

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

3.5.1928 (No. 123)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Industrie- und Handelszeitung

Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 M. frei Haus. In weiterer Geschäftsstelle oder in anderen Agenturen abgeholt 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M. auswärts. Im Falle höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-erhalten der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsheft angenommen. Einzelverkaufpreis: Samstag 10 Pf., Sonntag 15 Pf. Anzeigenpreise: die achthalbige Nonpareille oder deren Raum 30 Pf. Reklameserie 1 M. an erster Stelle 1.20 M. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenausschreibungen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Zwangsversteigerung und bei Konkurs außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe i. B.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz; für den Nachrichten: R. M. Sagenier; für den Handel i. B.: Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: G. Gerhardt; für Reklame und „Pyramide“: R. Sagenier; für Musik: H. W. D. 1916; für Literatur: S. Sagenier; sämtl. in Karlsruhe, Druck u. Verlag: „Karlsruher Tagblatt“ (Concordia, Zeitungsverlagsges. m. b. H.), Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 57, Bülowstr. 63. Tel. Amt Kurier 125. Für ungelieferte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erschienen der Redaktion von 11-12 Uhr vorm. Verlag: Schrift. u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstr. 1. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Kein Verbot des Roten Frontkämpferbundes

In vollen Kränzen.

Der IV. Strafsenat des Reichsgerichts hat die Weigerung der Landeszentralbehörden, dem Ersuchen des Reichsinnenministers auf Verbot und Auflösung des gesamten Roten Frontkämpferbundes, der Roten Marine und der Roten Jungfront nachzukommen, als begründet erklärt.

Der von der Länderkonferenz beschlossene Ausschuss für Verfassungen und Verwaltungsreform wird am 4. Mai zusammentreten.

Im Kolmarer Autonomistenprozess war der ganze gestrige Tag mit dem Verhör Dr. Nidlins ausgefüllt.

Das französische Kabinett hat beschlossen, sich der am 1. Juni stattfindenden Konferenz in der bisherigen Zusammensetzung vorzustellen.

In Paris ist eine neue, von dem Pariserfabrikanten Gots finanzierte Tageszeitung unter dem Titel „L'Ami du Peuple“ erschienen, die von der Finanz- und Politikern und den geheimen Verbänden unabhängig sein soll.

Voraussichtlich wird der Prozess gegen die deutschen Ingenieure in Anstand in der zweiten Hälfte des Mai seinen Anfang nehmen. Der deutsche Rechtsanwalt Mante hat von der russischen Regierung die Einreiseerlaubnis erhalten und wird sich nach Sowjetrußland begeben, um den Ingenieuren zur Seite zu stehen.

Die ungarischen Behörden haben auf Grund des Reziprozitätsvertrages zwischen Ungarn und Österreich die Anlieferungsbegehren für Beta Akon gestillt.

Die Gesamtzahl der Opfer der Pariser Zusammenstöße zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten stellt sich auf vier Tote und 280 Verletzte, davon 40 Schwerverletzte. Etwa 50 Personen sind von der Polizei verhaftet worden.

* Näheres siehe unten.

Bytton über Bulgarien.

TU. Sofia, 2. Mai.

Gestern nachmittag wurde die von bulgarischen Erdbebengebiet 50 Kilometer entfernte Stadt Starazagora von einem aus der Richtung Nulischul kommenden Bytton schwer heimgesucht. Eine Anzahl Häuser wurden zerstört, viele Dächer abgedeckt und weit in die Luft geschleudert. 50 Personen sollen verwundet worden sein. Ueber die Anzahl der Todesopfer ist noch nichts bekannt. Der Bytton war von starkem unterirdischem Rollen begleitet. Die telephonische Verbindung zwischen vielen Orten ist unterbrochen.

Die Mütter bringen Einzelheiten über den Bytton, der etwa 200 Meter breit war und eine Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometern entwickelte. In Nulischul ist ein großer Teil der Dächer abgedeckt worden. Wellenbrüche und harter Hagel vernichteten in einem Teil der Stadt alle Fensterläden. Die niedriger gelegenen Häuser fanden einen halben Meter unter Wasser. Auf den Donauschiffen brach eine Panik aus, da die Schiffe sich von den Tauen lösen und abwärts trieben. Die größte Gewalt erzielte der Bytton in Starazagora. Die Bevölkerung dieser Stadt ist ohne Dach, da die Baracken und Zelte sämtlich vernichtet worden sind. Die in den Zelten verkauften Archive der Verwaltung sind in alle Winde zerstreut worden. Verletzt wurden 60 Personen, darunter einige sehr schwer. Eine Anzahl Häuser sind nun ganz einseitig. Die Stadt und Umgebung ist ohne Licht, da alle Lichtmasten und Telegraphenstangen durch den Bytton entzweit wurden. Der Bytton verschwand in südlicher Richtung. Aus vielen Teilen des Landes werden schwere Hagelbrüche, Wellenbrüche und sinkende Temperaturen gemeldet.

Born von Bulach wieder freigelassen

TU. Kolmar, 2. Mai.

Der in der gestrigen Nacht von der französischen Polizeibehörde verhaftete Freiherren Born von Bulach ist auf Grund seines Krankheitsattestes wieder freigelassen worden.

Das Reichsgericht gegen Reudell. Eine Niederlage des Reichsinnenministers.

WTB. Leipzig, 2. Mai.

In Sachen des Rotfrontkämpferbundes hat das Reichsgericht (IV. Strafsenat) heute nachmittag beschlossen:

1. Die Weigerung der Landeszentralbehörden, dem Ersuchen des Reichsinnenministers vom 16. April 1928 auf Verbot und Auflösung des Rotfrontkämpferbundes, der „Roten Marine“ und der „Roten Jungfront“ nicht sämtlichen Ortsgruppen nachzukommen, ist begründet.

2. Die Kosten des Verfahrens werden dem Deutschen Reiche auferlegt.

Der Senat hält die Voraussetzungen des § 129 St.G.B. für den gesamten Rotfrontkämpferbund und sämtliche Ortsgruppen nicht für erwiesen. In Frage können nur einzelne Verbände für bestimmte Ortsgruppen oder Gaue, für die jener Beweis vorliegt. Solche Verbände liegen heute nicht zur Entscheidung des Reichsgerichts. Die nähere Begründung wird in einigen Tagen erfolgen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
W. Pl. Berlin, 2. Mai.

Die Entscheidung des Reichsgerichts bedeutet eine Niederlage für den Reichsinnenminister von Reudell. Soweit sich aus der Urteil begründung für den Reichsgericht das beiliegende Material, das über das Verhalten einer Reihe von Ortsgruppen des Roten Frontkämpferbundes vom Reichsinnenminister vorgebracht worden ist, nicht für genügend gehalten, um die ganze Organisation zu verbieten. Der Reichsinnenminister wird sich nun schuldig machen müssen, was er nach dem Mißerfolg seiner Aktion weiter gegen den Roten Frontkämpferbund zu tun gedenkt. v. Reudell hat vorher betont, daß er den Schritt gegen den Roten Frontkämpferbund als eine Angelegenheit seines Ressorts betrachte, und er wird die Angelegenheit auch weiter in diesem Sinne behandeln müssen. Ein Einspruch gegen das Urteil des Reichsgerichts ist nicht möglich, so daß die Entscheidung als endgültig anzusehen ist. Ob das Urteil eine Möglichkeit zuläßt, die Angelegenheit in irgend einer Richtung weiter zu verfolgen, wird sich erst aus der näheren Begründung ergeben lassen, die in einigen Tagen erfolgen soll.

Das Reichsgericht hält offenbar die Voraussetzungen zum Verbot einer politischen Organisation erit für gegeben, wenn sämtlichen Ortsgruppen einer solchen Organisation und der Bundesleitung selbst Beitreibungen nachgewiesen werden können, die gegen das Republikanischgesetz verstoßen. Den Behörden wird dadurch der Kampf gegen staatsgefährliche Organisationen außerordentlich erschwert. Es dürfte praktisch unmöglich sein, allen Ortsgruppen einer derartigen Organisation Vorwürfe gegen das Republikanischgesetz und die Sicherheit des Staates nachzuweisen und entsprechendes Material gegen sämtliche Ortsgruppen beizubringen. Tatsächlich dürften aber doch in dem Roten Frontkämpferbund die Voraussetzungen zu einem Verbot der Organisation gegeben sein, da die Staatsgefährlichkeit dieser Organisation offen auf der Hand liegt. Gerade die letzten Ausschreitungen des Roten Frontkämpferbundes in den verbleibenden Teilen des Reiches haben gezeigt, daß sich die Tätigkeit dieser Organisation gegen den bestehenden Staat richtet. Wenn nur mit dem Verbot einzelner Ortsgruppen dagegen vorgegangen werden kann, ist der Erfolg sehr zweifelhaft.

Eine Denkschrift der Reichsbahngesellschaft.

TU. Berlin, 2. Mai.

Die von der Deutschen Reichsbahngesellschaft im Anschluß an den im März eingereichten Antrag auf Erhöhung des Reichsbahntarifs ausgearbeitete Denkschrift wurde heute im Laufe des Nachmittags dem Reichsverkehrsminister übergeben. Die Denkschrift enthält eine ausführliche Darstellung der finanziellen Entwicklung und der Lage der Reichsbahn, die den Antrag auf die Erhöhung des Reichsbahntarifs begründet. Die Veröffentlichung der Denkschrift wird im Laufe nächster Woche erfolgen.

Das Raketenflugzeug.

Der Vertrag zwischen Friß v. Opel und Chespihot Raab.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

B. Berlin, 2. Mai.

Der Bau der ersten Flugraete jähret in Rüsselsheim schnell vorwärts. Es ist, wie bereits kurz gemeldet, ein Vertrag mit dem Flieger Raab, dem Chespihoten der Raab-Raketenwerke abgeschlossen worden. Raab hatte am Sonntag mit Friß von Opel eine Konferenz, wobei das Problem des Raketenflugzeuges erörtert wurde. Die Konferenz hatte das Ergebnis, verjüngsweise mit dem Bau eines Raketenflugzeuges für den Sporttyp R. 9 „Kraftmilde“ der Raab-Raketenwerke zu beginnen. Dieser Typ ist ein Reichsflugzeug, das ein Leergewicht von nur 250 kg. hat. Der Motor soll entfernt werden und an seine Stelle an beiden Seiten des Rumpfes zwischen den Tragflächen die Raketenanlage eingebaut werden.

Der durch die Entfernung des Motors freigebliebene Raum wird so ausgestaltet, daß er eine Batterie Raketen aufzunehmen kann, während eine zweite und dritte Batterie an den beiden Seiten des Rumpfes zwischen den Tragflächen eingebaut wird. Hierdurch werden die Tragflächen etwas verändert. Indessen bleibt das Flugzeug stabil genug, um allen Rückstößen durch Böden, organischen Kurzstößen und den von allen Fliegern so gefürchteten Sturmwirbeln genügend Widerstand bieten zu können. Zu diesem Zweck werden außerdem noch die Antriebspannen des Flugzeuges nach einem besonderen System, das das geführte Eigentum Anton Raabs ist und daher auch ganz geheim bleibt, verstellbar.

Gerade diese Verhinderung hat den Ausschlag gegeben, daß die Wahl auf Raab gefallen ist, der nimmere als erster Mensch mit Raketenkraft in den Weltensraum aufsteigend wird. Die Beschaffung der erforderlichen Sauerstoffapparate ist im Gange. Es ist vorerst beabsichtigt, die Versuche mit dem Raketenflugzeug zunächst innerhalb der Luftschicht der Erde durchzuführen, die vorher von den Meteorologen genau errechnet wird.

Technisch ist durch die Erfindung Walter-Sanders die Möglichkeit gegeben, sich bis zu einer Höhe von 15000 Metern in die Luft schweben zu lassen. Es fragt sich nur, wie der Mensch in dieser Höhe herrscht eine eilige Kälte, die es nicht gestattet, längere Zeit in dieser Höhe zu verweilen. Die dünne Luft, schneidende Kälte und der fehlende atmosphärische Druck erschweren den Aufenthalt. Aber schon bei 7000 Metern Höhe kann der Aufenthalt für einen Menschen gesundheitsgefährlich werden. Für den Fall, daß ungewollt der Sauerstoffmaske und der Sauerstoffapparate das weitere Verweilen in den bisher unerforschten Höhen für den Menschen gefährlich werden könnte, sind praktische, schnell anzuwendende Fallschirme an dem Flugzeug angebracht, die dem Piloten jeden Augenblick die Möglichkeit geben, sich mittels des Fallschirmes zur Erde niederzulassen. Immerhin wird die gesamte zivilisierte Welt diesen interessanten Vorgängen mit größter Spannung entgegenzusehen.

Japans China-Politik.

Von Dr. Paul Ostwald.

Nach einer Meldung aus Schanghai sollen die Vortruppen der nationalchinesischen Armee, die unter Tschiangkai-scheks Führung nordwärts gegen Peking vorrückt, an der Schantungbahn mit japanischen Truppen zusammengestoßen sein. Der militärische Oberbefehlshaber der Kanting-Regierung hat nach diesem Bericht seinen Truppen den ausdrücklichen Befehl erteilt, vor den Japanern nicht zurückzuweichen. Es besteht also die Möglichkeit, daß die Japaner und die Chinesen in Schantung aneinander geraten. Man hat sich in Tokio rechtzeitig auf die Möglichkeit durch die Entsendung einer vollen japanischen Division nach Tsinan vorbereitet. Wenn diese Maßnahme der Regierung Tanaka mit innerpolitischen Motiven in Verbindung gebracht wird, so ist das wenig glaubhaft. Gewiß, die japanischen Neuwahlen vom 20. Februar haben der Regierungspartei nur eine schwache Mehrheit gebracht. Es ist in den letzten Tagen der Opposition sogar gelungen, bei der Abstimmung über einen Mißtrauensantrag gegen den Innenminister dem japanischen Kabinett eine Niederlage beizubringen, die zu einem offenen Konflikt zwischen der Regierung und dem Parlament geführt hat. Aber gerade wegen dieser unklaren innerpolitischen Verhältnisse wäre es für die Regierung Tanaka ein bedenkliches Spiel, ihre Stärke der Opposition gegenüber nach außen hin durch eine große Vermehrung der japanischen Truppen auf der Halbinsel Schantung zur Geltung zu bringen. Es kann überhaupt zweifelhaft sein, ob auch innerpolitische Überlegungen bei der Entsendung der japanischen Division mitgesprochen haben. Ausschlaggebend waren ganz gewiß außenpolitische Gesichtspunkte.

Japans China-Politik hat in der letzten Zeit immer mehr ein Doppelpoligot gezeigt. Sie hat sich der nationalen chinesischen Bewegung gegenüber Juridikalhaltung auferlegt, solange Kanton nur im Süden siegreiche Fortschritte machte. Ja, sie hat sogar nach Wegen gesucht, um durch Kompromisse ein gewisses Einvernehmen mit den chinesischen Nationalisten herzustellen. Sie hat aber andererseits gegen das Ueberstreifen der nationalen Bewegung nach Nordchina eine starke Abwehrstellung eingenommen. Diese Haltung ist leicht erklärlich. Japans Interessen liegen vornehmlich in Nordchina, und es muß befürchten, daß der gegenwärtige Zustand hier nicht aufrecht erhalten werden kann, wenn die nationale Bewegung auch nach Norden vordringt. Das gilt besonders für die Verhältnisse im Süden der Mandchurei. Japan hat aber an der Erhaltung des gegenwärtigen Zustandes in der südlichen Mandchurei größtes vitales Interesse, da seine Lebensfähigkeit dadurch sehr stark mit bedingt wird. Japan kann heute ohne die Bodenschätze und die Bodenerzeugnisse der Südmandschurei nicht mehr auskommen, es kann bei seinen an sich schon schwierigen finanziellen Verhältnissen auf das Kapital von rund 2 Milliarden Yen nicht verzichten, das dort in Bergwerksunternehmungen und Eisenbahnbauten angelegt ist. Und doch ist die Gefahr, daß durch ein siegreiches Vordringen der nationalen Bewegung nach Nordchina die Mandchurei in die Wirren hineingezogen und die japanische Vormachtstellung erschüttert wird, sehr groß. Gerade in den letzten Jahren hat die chinesische Zuwanderung nach der Mandchurei ungeheuer zugenommen. Hunderttausende von Chinesen sind aus den von dem Bürgerkrieg und der Hungersnot mitgenommenen Provinzen in die Mandchurei eingewandert und haben dort selbstverständlich die japanische Bewegung verstärkt. Vielleicht sind sich noch nicht alle Chinesen darüber einig, ob die Mandchurei einmal einen selbständigen Staat bilden oder ob sie eine chinesische Provinz werden soll. In dem Willen, die Mandchurei von Japan loszureißen, sind sie aber einig.

Japan hat dieser in der Mandchurei vorhandenen nationalen Bewegung, die durch ein siegreiches Vordringen der Südarmer einen neuen Anstoß erhalten müßte, nichts anderes entgegenzustellen, als die Macht der Wajusen. Denn es ist Japan nicht gelungen, die Südmandschurei mit eigenen Volksgenossen zu besiedeln. Nur etwa 200 000 Japaner sind in der Mandchurei als Kaufleute, Banquiers oder Arbeiter angesiedelt worden, weil den Japanern die Mandchurei aus klimatischen Gründen nicht liegt. Selbstverständlich hat man in Tokio die schwere Gefahr, die der japanischen Machtstellung aus diesem Umstande erwächst,

inzwischen erkannt und man sucht jetzt mit aller Energie eine stärkere japanische Besiedlung des Landes durchzuführen. Vorläufig aber haben alle diese Pläne noch keine Verwirklichung gefunden, und es ist auch zweifelhaft, ob sie in dem beabsichtigten Maßstabe durchführbar sind. Im Augenblick kann Japan jedenfalls keine Stellung in der Südmandschurei nur durch ein bewaffnetes Eingreifen sichern, wenn die nationale Bewegung Nordchina erreichen und von dort nach der Mandschurei überziehen sollte. Daraus erklärt es sich auch, daß die japanische Regierung, abgesehen von den Truppenentsendungen nach Schantung, dem militärischen Glacis der Mandschurei, die japanischen Truppen an der südmandschurischen Bahn verstärkt, obwohl sie dadurch einen scharfen Protest Tschang-folins heraufbeschworen und ihr bisheriges Freundschaftsverhältnis mit diesem Herrn der Mandschurei getrübt hat. Wie es scheint, verspricht man sich in Tokio von dem Zusammenwirken mit Tschangfolin nicht mehr sonderlich viel.

Für die Weiterentwicklung der durch Japans Eingreifen geschaffenen neuen Lage in China wird die Haltung der anderen Mächte von ganz besonderer Bedeutung sein. Vor allem dürfte das japanisch-russische Verhältnis einer neuen Belastung ausgesetzt werden, da Moskau sicher nicht abgibt, in der Mandschurei die nationale Bewegung im geheimen gegen Japan zu schüren und vielleicht auch Verbindung mit dem durch Japan verärgerten Tschangfolin zu suchen. Im Falle einer bewaffneten Einmischung dürfte Japan auch bei England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika auf Schwierigkeiten und auf Widerstand stoßen. Die Vereinigten Staaten haben wiederholt Versuche unternommen, die offene Tür in der Mandschurei wiederherzustellen und sie werden eine Gelegenheit, gegen Japan in diesem Sinne vorzugehen, kaum ungenutzt vorbegehen lassen. Die Londoner Politik, die unter der geschickten Führung des Vizekönigs Balfour als Mächtigster des Völkervertrages eine besonders freundschaftliche und verständliche Stellung zu der nationalchinesischen Bewegung eingenommen hat, wird sie dabei unterstützen. So kann Japan leicht in eine kritische Lage geraten. Durch seine Truppenentsendung nach Schantung hat es nicht nur die Befürchtung, sondern auch die Ankündigung der Regierung von Peking heraufbeschworen. Es hat heute das gesamte China gegen sich. Man kann allerdings annehmen, daß die japanische Regierung vorläufig genug sein wird, das Aeußerste zu vermeiden. Nur liegt es nicht mehr allein in ihrer Hand, den Gang der Entwicklung zu bestimmen, wenn Tschang-folins mit seinem rücksichtslosen Vorgehen gegen die japanischen Truppen Ernst machen sollte.

Keine Umbildung des Kabinetts Poincaré.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

t. Paris, 2. Mai.
Das französische Kabinet wird sich der neuen Kammer, die am 1. Juni zusammentritt, in der bisherigen Zusammenfassung vorstellen. Es scheint schließlich der Arbeitsminister Fallières aus, der bekanntlich bei der Wahl eine Niederlage erlitten hat. Für ihn wird sehr wahrscheinlich Louchère, der Führer der Linken, in das Kabinet eintreten. Dieser Befehl wurde heute vom Ministerrat gefaßt, der zusammengetreten war, um sich mit der durch die Wahlen geschaffenen Lage zu befassen. Poincaré wird also, wie von vornherein anzunehmen war, seine alte Politik weiter verfolgen, sich weder nach rechts oder nach links festzulegen.

Das Verhör Dr. Ricklins.

Ricklins politische Tätigkeit während des Krieges.

TU. Kolmar, 2. Mai.
Der heutige zweite Tag der Schwurgerichtsverhandlungen im elsässischen Autonomienprozess beschäftigte sich zunächst weiter mit der politischen Laufbahn Dr. Ricklins in der Kriegs- und Nachkriegszeit. Die 15 Angeklagten waren schon frühzeitig in den Schwurgerichtssaal gebracht worden und hatten wie gestern ein starkes Gendarmereiaufgebot um sich. Dr. Ricklin erklärte u. a.: Seine geistige Bemerkung, die Bürgerchaft in Elsaß-Lothringen sei heute von der französischen Regierung in gleicher Weise gekauft wie früher von der deutschen Regierung, habe keineswegs den Sinn einer gegen das elsässische Bürgerium gerichteten Beleidigung gehabt. Er habe nur sagen wollen, daß die Bevölkerung Elsaß-Lothringens von der französischen Regierung genau so abhängig sei, wie sie es früher von der deutschen gewesen sei. Er weist dann auf den Brief an den Reichskanzler hin und legt die Gründe für seinen Eintritt in die deutsche Armee dar. Zwischen der Verteidigung und dem Generalstaatsanwalt kam es dann wieder wie gestern zu scharfen und erregten Auseinandersetzungen.

Dr. Ricklin erklärt dann weiterhin eine Reihe von Fällen, in denen er für elsässische Bürger und Bürgerinnen eingetreten sei und schildert ferner in langen Ausführungen seine Stellungnahme zum Deutschen Reich während der Kriegszeit. Er habe sich stets als deutscher Untertan gefühlt und habe sich mit seinem Eid als Abgeordneter und Soldat gebunden betrachtet. Ein politischer Eid sei ebenso heilig wie jeder andere. Er hätte sich achämt, irgend eine verätherische Handlung gegenüber Deutschland zu begehen, wenn er auch innerlich stets Elsässer geblieben sei. Am Schluss des Krieges habe er sich für die Selbstbestimmung und Freiheit der Elsässer eingesetzt. Er wies dabei auf seine Reden hin, die von dem Bestreben getragen waren, den elsässischen Soldaten in ihrer schwierigen Lage innerhalb der deutschen Armee zu helfen. Der Zeitgenosse seiner Ausführungen wäre stets der gleiche gewesen: Elsaß-Lothringen habe nicht den Krieg gewünscht und lehne jede Aenderung seiner politischen Lage durch den Krieg ab.

Dr. Ricklin wies dann auf die Bestrebungen während der Kriegszeit hin. Elsaß-Lothringen einerseits zu teilen, wobei Lothringen von Preußen annektiert werden sollte, andererseits aber es zu einem Fürstentum unter dem preussischen Kronprinzen zu machen. Aber Elsaß-Lothringen habe dies niemals gewollt, vielmehr die Autonomie oder die Herrschaft eines bayerischen Prinzen aus dem Hause Wittelsbach für erzieherungsfähig gehalten. 1917 habe er einen Schritt bei dem damaligen Reichskanzler Hertling unternommen und ihm vorgeschlagen, aus Elsaß-Lothringen ein katholisches Fürstentum zu machen. Hierbei sei er stets in Uebereinstimmung mit dem elsässischen Abgeordneten Hauß vorgegangen. Er sei niemals in München gewesen, wie dies die Anklage behauptet, er habe auch niemals eine Unterredung mit Ministerpräsident Gieseler gehabt. Alles, was hierüber in der Anklage steht, sei falsch. Die Tatsachen hätten sich nur so abgespielt, wie er sie geschildert habe und nicht wie es in der Anklageschrift hieße. Hauß und er hätten keinerlei politische Schritte ohne völlige Uebereinstimmung mit den übrigen elsässischen Abgeordneten unternommen. Im Oktober 1918 habe eine Unterredung zwischen dem Reichskanzler, dem Führer der Sozialdemokraten Löbe

und dem Abgeordneten Hauß stattgefunden, in der der Reichskanzler mitgeteilt hätte, daß Elsaß-Lothringen vollständige Autonomie erhalten habe. Als er (Ricklin) nach seiner Rückkehr nach Berlin von diesem Beschluß Kenntnis erhalten habe, sei er sofort zum Reichskanzler gegangen und habe gegen diesen Beschluß Einspruch erhoben. Er habe dem Reichskanzler erklärt, daß er auf falschem Wege sei, wenn er glaube, die Autonomie könne einen Einfluß auf die im Kriege verlorene Stimmung der Bevölkerung ausüben. Er habe darauf hingewiesen, daß die Elsaß-Lothringer die ihnen angebotene Autonomie nicht annehmen. Nachdem Reichskanzler Prinz Max von Baden am 21. Oktober die Erklärung über die Gewährung der Autonomie an Elsaß-Lothringen abgegeben habe, habe er am 22. Oktober 1918 im Reichstag seine bekannte Rede gehalten. Als Dr. Ricklin mit der Verlesung dieser Rede beginnen wollte, unterbrach ihn der Vorsitzende mit der Frage, ob er nicht lieber sofort die Uebersetzung ins Französische vornehmen lassen wolle. Dr. Ricklin lehnte dies jedoch mit der Erklärung ab, er wolle diese Rede zunächst in der Sprache verlesen, in der sie damals gehalten worden sei. Nach Verlesung der Rede trat eine Mittagspause ein.

Das Elsaß in der Nachkriegszeit.

In der Nachmittags Sitzung legte Abg. Dr. Ricklin seine Aussagen über seine politische Laufbahn fort, wobei er

die Zeit des Kriegsabschlusses und die folgenden Jahre behandelte. Nach Ausbruch der Revolution sei er nach Straßburg gegangen mit dem festen Entschluß, einen Staatsrat zu werden und die von der deutschen Regierung eingesetzte Regierung zu stützen, da diese nach der Flucht des Kaisers jeder Grundlage entbehre. In einer Sitzung im Präsidium des Straßburger Landtages, an der circa 12 Abgeordnete teilgenommen hätten, habe er diesen Plan in allen Einzelheiten vorgelegt und hierzu die Zustimmung sämtlicher Abgeordneten erhalten. Man habe den Beschluß gefaßt, einen vorläufigen Nationalrat von Elsaß-Lothringen einzuberufen und ein Exekutivkomitee zu bilden. Die Durchführung seiner Pläne sei jedoch dadurch behindert worden, daß die französische Besatzungsarmee, die inzwischen in Straßburg eingerückt sei, weder vom Nationalrat noch vom Exekutivkomitee irgendwie Kenntnis genommen habe. Ihm selbst sei erklärt worden, daß er schwer kompromittiert sei durch eine Erklärung, die er 1917 gegeben habe und in der er den Standpunkt vertreten habe, daß eine bedingungslose Rückkehr des katholischen Elsaß zu Frankreich das größte Unglück für Elsaß-Lothringen wäre. Heute denke niemand in Elsaß-Lothringen an eine Rückkehr zu Deutschland. Elsaß-Lothringen würde bei Frankreich bleiben, aber die Elsaß-Lothringer wollten nicht von Frankreich assimiliert werden, wollten nicht nur zu einem Teil des gesamten französischen Reiches herabgedrückt werden. Später sei er einer Kommission beigetreten, die eine Formel für einen Beschluß des Nationalrates über die Rückkehr Elsaß-Lothringens zu Frankreich ausarbeiten sollte. Er sei heute noch der festen Ueberzeugung, daß, wenn Frankreich damals eine „Magna Charta“ für Elsaß-Lothringen geschaffen hätte, indem es die Verfassung der Sprache und der religiösen Einrichtungen, die Wahrung der kulturellen

Tradition und die Freiheit der wirtschaftlichen Entwicklung gewährte, in der Folgezeit alle Schwierigkeiten ausgeschlossen gewesen wären und er heute nicht auf der Anklagebank sitzen würde.

Hier wurden die Verhandlungen vom Vorsitzenden unterbrochen, da ein Geschworener inzwischen bemerkte, seinen Platz verlassen zu lassen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen stellte der Präsident zunächst fest, daß die Geschworenen die Verhandlungen nur mit Zustimmung des Präsidenten verlassen dürften. Auf strengste sei es ihnen verboten, mit irgend jemand außerhalb der Verhandlungen Führung zu nehmen.

Dr. Ricklin setzte dann seine Ausführungen fort. Er wies darauf hin, daß die Elsässer, die in der deutschen Armee gebildet hätten und nach dem Waffenstillstand ins Elsaß zurückkehrten, von den Franzosen als Deutsche und als Verräter behandelt worden seien. Die Methoden, die damals von den Franzosen im Elsaß angewandt wurden, seien nicht geeignet gewesen, die Liebe der Bevölkerung, von der Clemenceau gesprochen habe, für Frankreich zu gewinnen.

Dr. Ricklin schilderte dann die Unmöglichkeit für ihn, seine Praxis als Arzt aufzunehmen und ging dann zu einer

Schilderung der autonomistischen Bewegung über. Diese Bewegung sei die Folge des im Elsaß jetzt herrschenden „malaise“, das eintreten mußte, nachdem die französische Regierung alles getan habe, um in Elsaß-Lothringen alles zu vernichten, was irgendwie an Deutschland erinnere. Die deutsche Sprache der elsässischen Bevölkerung könne aber nicht vernichtet werden. Den Autonomisten liege es völlig fern, das Ziel der Erhaltung der kulturellen Eigenart auf dem Wege der Revolution erreichen zu wollen. Niemals habe sich das Ausland oder irgendein Ausländer in die autonomistische Bewegung hineingemischt. Dr. Ricklin wies dabei u. a. die Vorwürfe zurück, daß für die Gründung der „Zukunft“ fremdes, insbesondere deutsches Geld herbeigekommen sei.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte Dr. Ricklin sich zum Vorhinein wendend, er wolle davon, den übertriebenen Patriotismus, den jetzt manche Elsässer zeigten, nicht zu überschätzen. Wie sollten Elsaß-Lothringer, die in deutschen Verhältnissen aufgewachsen seien, Patriotismus für Frankreich zeigen? Patriotismus sei nicht ein Dogma, das aufgezwingen werden könnte.

Der Präsident unterbrach Dr. Ricklin und sagte, es habe doch Elsässer gegeben, die in der französischen Armee gekämpft hätten. Darauf wurde vom Publikum auf der Tribüne lebhaft applaudiert, was zu einem scharfen Einspruch der Verteidigung führte. Rechtsanwalt Berthoin warf dem Präsidenten mangelndes Durchgreifen vor. Der Präsident schwankte fortgesetzt die Glocke, um die Verteidigung zum Schweigen zu bringen. Unter allgemeiner Unruhe erhob sich der Generalkaatsanwalt und sagte, er rufe der Verteidigung ein halt zu. Weiter dürfe sie in ihrem Verhalten nicht mehr gehen. Erregt antwortete Berthoin, es würden für das Gericht noch schwerwiegende Momente kommen. Nachdem mitten im Publikum Gendarmen Platz genommen hätten, legte sich der Värm allmählich. Dr. Ricklin hat das Publikum um Ruhe gebittet und beendete nach einer kurzen Pause sichtlich ermüdet seine Ausführungen mit einer Zusammenfassung der von ihm gehaltenen Gespräche. — Die Verhandlungen wurden schließlich, nachdem der Verteidiger Berthoin wieder einmal mit dem Generalkaatsanwalt zusammengekommen war, auf Donnerstag vertagt.

Tennis-Hemden, Tennis-Hosen große Auswahl niedere Preise Rud. Hugo Dietrich

Pauline Mailhac zum 70. Geburtstag.



Weit über die Grenzen ihres Vaterlandes hinaus lebt der Namen der Künstlerin, die am 4. Mai in Burgheim, dem malerischen Städtchen an der Saal, ihren 70. Geburtstag feiert. Die Zahl derer, die daran herzlichen Anteil nehmen, ist groß und alle, die jemals Pauline Mailhac hören und sehen durften, denken an diesem Tag mit besonderem Dank an sie zurück. Große

Eindrücke werden lebendig und machen die lange Zeit vergehen, die seit ihrem allzufrühen Abschied von der Bühne im Jahre 1901 verlossen ist.

Welch vollendet schöne Erinnerungen steigen auf! Wir können sie unendlich alle einzeln aufzählen, bestand doch ihr Repertoire aus etwa 80 Rollen. Aber kann man sich die Wagner-Ausführungen zu Mottis Zeiten ohne sie denken? Was es je einen ergreifenderen Fidelio? Wohl in allen Opern der damaligen Zeit hatte sie mitzuwirken. Ihre zuverlässige musikalische Art so wohl, als auch ihr so wunderbar groß wirkendes, schlichtes Spiel waren unübertrefflich. Nicht minder wirksam waren ihr anmutiger Humor (häuslicher Kries, Verprechen hinterm Herd, usw.) und ihre rein schauspielerischen Leistungen in den Augengruben Volksstücken, die sie in unverfälschtem österreichischen Dialekt gab. Immer waren ihre Gestalten lebenswarme Menschen in tiefster Tragik oder erhabener Größe, niemals war sie nur routinierte Bühnenfigur. Ihre schöne Erscheinung, ihr lebhaftes Auge und ihr bewegliches Temperament halfen mit, ein Bild vollendeter Harmonie zu schaffen.

Ihre musikalische Entwicklung begann frühzeitig. Schon im Elternhaus in Wien wurde viel gesungen und mit Freunden des Vaters beste Hausmusik gepflegt. Mit 12 Jahren sang sie im Chor der Wiener Karlskirche; immer häufiger wurden ihr von da an bei kirchlichen, später auch anderen Aufführungen weitere Sopranpartien übertragen. Pauline hatte sich vorgenommen, nach zwei Jahren mit der Ausbildung fertig zu sein, und dank ihrer großen Energie und der wunderbaren Spielbegabung konnte sie nach Ablauf dieser Zeit im Jahr 1879 tatsächlich ihr erstes Engagement in Würzburg in der Rolle der Valentine in den Augenoten antreten. Schon dort zeigte sich, mit welcher Sicherheit und Selbstbeherrschung sie sich auf der Bühne bewährte und diese Eigenschaften haben sie während ihrer 23jährigen Sängerrinnenlaufbahn nie verlassen. Die nächsten zwei Jahre verbrachte sie in Königsberg, von wo sie 1882 nach Mainz geschickt wurde. Nach kurzen Wachen dort und man sie zu einem dreimaligen Gastspiel nach Karlsruhe ein, und schon beim ersten Auftreten wurde der Kontrakt für die da-

mals schon von Mottis geleitete Oper unterschrieben. In kürzester Zeit erwarb sie sich auch hier die Sympathie aller, die stetig zunahm und ihr tren blieb bis zum heutigen Tag.

Es begann eine Zeit höchsten Glanzes für die Karlsruher Oper, wozu ihre Kunst wesentlich beitrug. Mottis selbst betonte häufig, daß ohne Pauline Mailhac all seine kühnen Taten, wie etwa die Erkaufung der Trojaner, des wenig bekannten, oft sehr verkannten Hector Verlioz, die großen Wagneraufführungen und manches andere schwer möglich gewesen wären, sicher aber nicht solch künstlerische Höhe erreicht hätten.

An äußeren Anerkennungen konnte es natürlich nicht fehlen. 1891, 92 und 94 wurde sie von Cosima Wagner nach Bayreuth berufen, wo sie die Venus und die Marsia sang. Sehr bald wurde sie zu den Sopranisten zugezogen, 1899 zur Kammerlängerin ernannt. Doch auch im Konzertsaal leistete sie Vorzügliches (Matthäus-Passion, Brahms-Nequiem u. a.) und so erhielt sie 1896 die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft. Schließlich wurde sie 1901 bei ihrem Scheiden zum Ehrenmitglied des Karlsruher Theaters ernannt.

Wohl selten hat eine Künstlerin so viele Beweise der Liebe und Verehrung bei ihrem Abschied bekommen als Pauline Mailhac. Die weitaus mehrmütige Stimmung, die während der Aufführung der „Götterdämmerung“ herrschte, löste nicht endemollenen Hervorruf aus. Unter der viel tausendköpfigen Menge, die die Künstlerin bis zur Wohnung begleitete, war niemand, der ihr Scheiden nicht bedauernd und den Verlust für unser Theater nicht schmerzlich mitempfand. Viel innige Wünsche und liebevolle Gedanken begleiteten sie. Man gönnte ihr die Erholung in ländlicher Zurückgezogenheit im Kreise der Eltern und erhoffte Gutes und Schönes für sie. Der Tod geliebter Angehöriger und der furchtbare Krieg haben auch dort schwere Enttäuschungen erbracht, von Ausruhen und wohlverdienter Behaglichkeit kann nicht mehr die Rede sein. Pauline Mailhac ist eine fleißige, unermüdete Hausfrau, ihr Heim und der Garten werden von ihr und den Geschwistern einfach muttergütig gepflegt, und die Liebe und die

gemeinsame Arbeit erhalten sie frisch und helfen, die Beschwerden der Jahre nicht aufkommen zu lassen.

So möge der 4. Mai auch ihr ein Festtag sein, der Anfang zu weiteren gesunden und erfreulichen Jahren. Diese Zeiten aus ihrer Kunstheimat sollen ihr beweisen, wie geliebt und unvergessen sie ist und bleiben wird, solange der Sinn für echte Kunst in uns lebt. F. G.

Theater und Musik.

Schöne mittelalterliche Musik.
Italien, das Land in dem die Kirchenmusik geboren wurde und das die größten und wertvollsten Schätze alter Musik überhaupt aufbewahrt, ist so glücklich, einen Fund gemacht zu haben, der seine musikalischen Reichtümer erheblich vermehrt. Der Priester Don Cino Borgheio entdeckte nämlich in der Bibliothek zu Zora einen Codex mittelalterlicher Musik, der sowohl kirchliche als auch weltliche Kompositionen enthält und in das 14. Jahrhundert gehören dürfte.

Dieser Codex enthält 64 Pergamentblätter, auf denen 10 liturgische Stücke, wie „Kyrie“ und „Credo“ für die Messe, sowie 107 Kompositionen zu lateinischen und französischen Texten verzeichnet sind. Eine ganze Anzahl von diesen sind Unica und deshalb von außerordentlichem Wert. Außerdem enthält der Codex noch eine Anzahl von Motetten für mehrere Stimmen, die in die archaische Periode der Vokal-Polyphonie gehören.

Eines dieser Stücke ist Adria Johann II., genannt Johann der Gute, gewidmet, Sohn Philippus V. von Valois, der von 1328 bis 1350 regierte. Zwei andere Gesänge sind Clemens VI. gewidmet, der im Jahre 1342 Papst wurde.

Auch über die Namen der alten Komponisten gibt die Handschrift Auskunft; solche wie Johannes de Muris, Philippus de Virriaco und Guillelmus de Mascanbio, Sekretär Johannes des Guten, finden sich unter ihnen. Unter den Kompositionen zu französischen Worten befindet sich eine, die einen sehr merkwürdigen Anklang an den berühmten französischen Zulus von Schäferliedern „Robin et Marion“ aufweist.

Das Werden des neuen Zeppelin.

L. Z. 127 als Schrittmacher des transozeanischen Luftverkehrs.

Kapitänleutnant a. D. Breithaupt.

In den Friedrichshafener Werken des Luftschiffbau Zeppelin herrscht seit Monaten reges Leben. Tausende von fleißigen Händen sind damit beschäftigt, das Luftschiff „L. Z. 127“ für die Probefahrt und die im Anschluß daran geplanten großen ozeanischen Fahrten unter Dr. Eckners Führung fertigzustellen. Die Erfolge des im Oktober 1924 an Amerika abgestiegenen Reparationsluftschiffes „L. Z. 126“, das heute noch unter dem Namen „Das Angeles“ fährt und erst kürzlich von einer Rundreise durch den westindischen Archipel zurückgekehrt ist, haben die Brauchbarkeit des Luftschiffes als Verkehrsmittel auf großen Strecken erwiesen. Wenn auch wesentliche Unterschiede gegenüber den früheren Typen nicht bestehen, so hat doch die Erkenntnis, daß die Nutzlast in stärkerem Maße wächst als das entsprechende Volumen, zu immer größeren Abmessungen geführt. „L. Z. 127“ mit seinen nur 105 000 Kubikmeter Gasinhalt entspricht nicht den Größenforderungen, die im Hinblick auf wirtschaftlich günstigste Nutzung zu stellen sind. Nur finanzielle Beschränkungen und das Fehlen einer großen, modernen Montagehalle haben der Bauwerk eine Grenze gesetzt. Schon heute liegen von Seiten der Konstruktoren Projekte vor für Luftschiffe von 250 000 Kubikmeter, sehr unternehmende Theoretiker sehen bereits im Geiste das Zukunftsluftschiff von 500 000 Kubikmeter Volumen. Welche Wege die Entwicklung nehmen wird, ist heute noch nicht zu ersehen. Ohne Frage machen mit der Größe die Kosten und die Risiken, die man auf eine Karte legt. Solange wir aber noch keine Flugzeuge haben, die mit Sicherheit und Regelmäßigkeit große Lasten über große Entfernungen ohne Zwischenlandungen zu tragen vermögen, wird das Großluftschiff das zweifellos vorliegende Bedürfnis nach schneller Ueberbrückung ozeanischer Entfernungen zu erfüllen haben.

In der Bauhalle hängt an Flaschenzügen das gewaltige Aluminiumgerippe, dem die Aufgabe der äußeren Formgebung des Luftschiffes gegenüber den Beanspruchungen durch Luftwiderstand zufällt. Das für die Trägerkonstruktion verwendete Metall ist hochwertiges Duralumin. Die in 15 Meter Abstand parallel zueinander angeordneten Haupttrime in Form eines 28-Ges bilden ein besonders festes Trägergerippe, dazwischen hat man je zwei Hilfsringe angeordnet. Die Ecken der Ringe sind durch starke Kängsträger miteinander verbunden, die an beiden Schiffsenden in Spitzen zusammenlaufen. Die Vorderrippe ist besonders verstärkt und für Mastverankerungen eingerichtet. Das ganze Rahmenwerk ist fest umspannt mit Baumwollstoff zur Erzielung einer glatten Außenhaut, um dem Aufwindstand eine möglichst geringe Angriffsfläche zu bieten. Am Borderteil des Schiffskörpers befindet sich die große Gondel mit den Räumen für die Schiffsführung und den Kabinen für die Fahrgäste. Etwa in der Mitte des Gerippes hängen auf jeder Seite zwei Seitengondeln, weiter hinten mittschiffs eine Einzelgondel. Jede dieser fünf Gondeln ist eingerichtet zur Aufnahme eines umsteuerbaren Maybachmotors Type V. L. 2 von 500 P.S., die dem Schiff bei voller Maschinenleistung von 2650 P.S. eine Maximalgeschwindigkeit von 128 Km./Std. geben werden; bei normaler Dauerleistung von 2150 P.S. soll die Marschgeschwindigkeit 117 Km./Std. betragen. Am Deck

des spitz zulaufenden Schiffskörpers sind die großen vertikalen und horizontalen Stabilisierungsflächen mit den Höhen- und Seitenrudern angeordnet.

Das Innere des gewaltigen, mit zahllosen Drähten verspannten Hohlraums dient zur Aufnahme der Zellen für das Trag- und Triebgas, und zwar wird das Kraftgas im unteren Schiffsteil mitgeführt, während der darüberliegende Raum die Zellen für das Traggas aufnimmt. Als Traggas wird Wasserstoff verwendet. Die von Gegnern des Luftschiffes häufig betonte Möglichkeit der Gefahr von Knallgasbildung (Wasser- und Sauerstoff in einem bestimmten Mischungsverhältnis) wird stark überhöht; sie tritt nur ein, wenn infolge Volumenvergrößerung des Gases, also bei scharfem Steigen oder bei Temperaturzunahme, Gas durch die Sicherheitsventile entweicht. Beim Bau des „L. Z. 127“ ist in jeder Weise für größtmögliche Sicherheit gesorgt, wobei durch das ganze Schiff hindurchgeführte Ventilationsröhren mit Abzugvorrichtungen führen das abgeblaufene Gas nach oben, wo es gefahrlos über dem Schiff in die Luft entweicht. Es müssen schon abnorm ungünstige Umstände zusammenkommen, wenn die Gefahr der Knallgasbildung auftritt. Das unbrennbare Helium kann schon aus dem Grunde nicht zur Füllung verwendet werden, weil sein Vorkommen auf der Erde zu gering und dementsprechend der Preis zu hoch ist. Außerdem hat Helium den Nachteil höheren spezifischen Gewichtes, was bei einem Schiff des „L. Z. 127“ gegenüber Wasserstofffüllung einen Tragkraftverlust von circa 7000 Kilogramm bedeuten würde.

Um den Nachteil der unwirtschaftlichen Gasverluste zu vermeiden, wird der neue Zeppelin zum Antrieb der Motoren neben Benzin ein mittelschweres Kohlenwasserstoffgas vom nähernden spezifischen Gewicht der atmosphärischen Luft verwenden. Dies Gas wirkt somit weder als Traggas, noch als Belastung und ruft beim Verbrauch keine Tragkraftänderung hervor. Der große wirtschaftliche Vorteil dieser Neuerung leuchtet ein, wenn man bedenkt, daß bisher für 1 Kilogramm verbrauchtes Benzin 1 Kubikmeter Traggas abgeblasen werden mußte, um das Luftschiff im Gleichgewichtszustand zu erhalten. Diese Erfindung wird im „L. Z. 127“ zum ersten Male erprobt und schaltet im wesentlichen die Gefahrenmomente aus, welche das Vorurteil gegen das mit Wasserstoffgas gefüllte Luftschiff begründet hat.

Entlang dem Kiel des Schiffes führt als Hauptverbindungsstück der als besonders starker

Träger ausgebauter Laufgang. Mit ihm stehen sämtliche Räume in Verbindung, auch die Seitengondeln sind von hier aus durch Duergänge erreichbar. Außer diesem Laufgang ist wenig unterhalb der Schiffshöhe ein zweiter Bedienungsgang für die Gasanlage mit Stützpunkten in den Haupttrime verpannungen vorgesehen.

Der vordere Teil der Hauptgondeln enthält die Räume für die Schiffsführung. Von hier aus steht der Führer mit allen Teilen des Schiffes in Verbindung, hier wird die Ruderanlage betätigt und der Befehl an die Motormaschinen weitergegeben. In unmittelbarer Verbindung mit der Führung steht die Funkkabine; sie enthält die Betankung, die es dem Führer ermöglicht, seinen Schiffsort auf drahtlosem Wege festzustellen und mit Schiffs- und Landstationen in Verbindung zu bleiben. Den übrigen, größeren Teil der Hauptgondel nehmen die Räume für die Fahrgäste ein, für deren bequeme Unterbringung ein geräumiger Aufenthaltsalon und Speiseraum, sowie zehn doppelbettige Kabinen in vornehmer und zweckdienlicher Ausstattung zur Verfügung stehen. Die Mannschafs-, Proviant-, Post- und Gepäckräume sind im Kielgerüst angeordnet und aus Gründen gleichmäßiger Belastung über die ganze Schiffslänge verteilt.

Wir Deutsche, die wir das stolze Werk des Grafen Zeppelin erleben sehen und Zeugen waren der Ozeanüberquerung Dr. Eckners, haben alle Veranlassung, der kommenden Entwicklung hoffnungsvoll entgegenzusehen. Ein deutsches Luftschiff ist es gewesen, das bereits 1917 als erstes auf seiner Fahrt von Bulgarien nach Charkum und zurück ohne Zwischenlandung eine Strecke von 6700 Kilometern zurücklegte, ein Deutscher hat erst in diesen Tagen die Ost-Westüberquerung des nördlichen Atlantischen Ozeans erzwungen. Die fernere Zukunft wird dem großen Ganzmetall-Flugboot gehören, das mit vielen Hochmotoren ausgerüstet und in der Lage ist, in großen Höhen mit hoher Geschwindigkeit zu fliegen. Noch aber haben wir diese Flugzeuge nicht; bis dahin wird das Großluftschiff das sichere Verkehrsmittel auf ozeanischen Strecken sein. Wir Deutsche haben die Männer, die ihr Ziel erkannt haben, wir verfügen über die geeigneten technischen Mittel. Deshalb wird es gelingen, Deutschland den Anteil an der künftigen Entwicklung des Weltluftverkehrs zu sichern, der ihm dank seiner großen Leistungen auf allen Gebieten des Luftwesens und mit Rücksicht auf seine kulturelle Bedeutung gebührt.

Die Ozeanflieger bei Coolidge.

Auch in Washington begeisterter Empfang.

WTB, Washington, 2. Mai.

Die Begrüßung der Ozeanflieger in Washington vollzog sich bei strahlendem Sonnenschein unter dem Jubel einer großen Menschenmenge, die schon am frühen Morgen von der Stadt zu dem fast eine Meile entfernten Flugplatz hinausgepilgert war. Tausende umlagerten dann das Hotel „Manflower“, das mit der amerikanischen, der irischen und der schwarz-rot-goldenen Flagge geschmückt ist. Die Flieger strahlten und erwiderten alle Grüße und Hochs durch freundliches Nicken. In einem kurzen Presseempfang erklärte Baron von Hünefeld namens der Bremenbesatzung, der Besuch in der Bundeshauptstadt und bei dem Präsidenten sei der Höhepunkt ihrer bisherigen Fahrt.

Die Hofenflächen des Gariens des Weißen Hauses waren schwarz von gestikulierenden, laut jubelnden Amerikanern, als die deutschen Flieger und ihr irischer Kamerad, geschmückt mit dem blauen Ehrenfliegerkreuz, das Präsident Coolidge ihnen joeben an die Brust geheftet hatte, stolz strahlend aus dem Tor des Präsidenten-Palais traten. Die Schutzleute hatten größte Mühe, den Weg für die Autos zu bahnen. Die Flieger kamen in dem von Weißen Hause gestellten Wagen nur langsam vorwärts. Ihr Ziel war der Nationale Presseklub, wo ihnen ein feierlicher Empfang durch führende amerikanische Journalisten bereitet wurde. Sodann kehrten sie zum Weißen Hause zurück, wo der Präsident ihnen ein Ehrenfrühstück gab. Danach fuhren sie mit militärischer Eskorte zum Grabe des „Unbekannten Soldaten“.

Der American-Club of Berlin ehrt die deutschen Flieger.

WTB, Berlin, 2. Mai.

Als erste öffentliche Veranstaltung zu Ehren der deutschen Ozeanflieger veranstaltete der American-Club of Berlin gestern abend im Kaiserhof ein Bankett. Unter den Gästen bemerkte man Votschaffer Schurman, Staatssekretär Gultbrod und Ministerialdirektor Brandenburg vom Verkehrsministerium, Ministerialdirektor De Haas vom Auswärtigen Amt, Direktor v. Staab von der Deutschen Bank, Generaldirektor Geh. Rat v. Stimming vom Nordd. Lloyd, Frau Reichsminister Stresemann, Vertreter der Luftfahrt, des Aeroclubs und der Junfermannwerke. Nach Begrüßungsworten des Präsidenten des Clubs, Lincoln Care, hielt der amerikanische Votschaffer Schurman eine Ansprache, in der er zunächst in warmen Worten der herzlichen Aufnahme gedachte, die den Ozeanfliegern in Amerika zuteil geworden sei. Weiter erklärte der Votschaffer, die Flieger verdienen alle Anerkennung, ihre Leistung sei fast ein Wunder. Auch für das Flugzeug selbst müßten wir unserer Bewunderung Ausdruck geben und der Erbauer dieses in die Glückwünsche mit einbeziehen. Votschaffer Schurman streifte noch einmal die vielen Widerstände, die die Flieger zu überwinden hatten und betonte dabei den festen Willen der Flieger, sich durchzusetzen. Die ganze zivilisierte Welt ehre die Flieger, weil sie das taten, was niemals einem Sterblichen vor ihnen gelang. Der Votschaffer trank auf das Wohl Deutschlands, seiner heldenhaften Flieger, auf Professors Junfers und auf den weiteren Erfolg des deutschen Flugwesens.

Für den verhinderten Reichsverkehrsminister überbrachte Staatssekretär Gultbrod den Dank der deutschen Regierung an den amerikanischen Club für diese erhabene Feier. Viele tapfere und brave Menschen, so erklärte Staatssekretär Gultbrod, haben für diese Aufgabe ihr Leben gewagt und viele beklagenswerte Opfer heldenhafter Persönlichkeiten liegen auf diesem Wege. Staatssekretär Gultbrod schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Präsidenten und das Volk der Vereinigten Staaten von Amerika, die amerikanische Luftfahrt und ihre heldenhaften Pioniere.

Zum Erdbeben in Griechenland.



Eine Straßenszene des Grauens im verwüsteten Korinth.

Kein Haus in Korinth ist bewohnbar geblieben. Selbst wo irgendein Mauerstück der Vorderfront noch hochragt, ist dahinter nur ein Trümmerhaufen von Ziegelsteinen und Einrichtungsgegenständen zu finden.

Geschäftliche Mitteilung.

Eine abenteuerliche Fahrt von Trier bis nach Nordafrika (3700 Kilometer) haben zwei junge Sportleute aus Trier glücklich durchgeführt. Sie benutzten dabei zwei Kasper-Fahrräder, die trotz schlechter Landstraßen und schwierigster Gebirgswege ohne jeden Defekt und ohne jede Störung alle Hindernisse überwand. Dies erklärt sich daraus, daß die Kasper-Fahrräder aus gewähltem Material und in sorgfältiger Bearbeitung nicht als Massenware, hergestellt werden. Außerdem haben sie bekanntlich eine neuartige Robben- und Gabelverlängerung. Im kommenden Jahr wollen die Fahrer eine noch größere Tour nach Kleinasien unternehmen. Sie werden nach den außerordentlich guten Erfahrungen der 1. Fahrt wieder ihre Kasper-Fahrräder verwenden. (Siehe die Ausgabe.)

Kathreiners Malzkaffee
... auf jeden Kaffeetisch!

Was ein Kind nicht mag



soll man ihm nicht aufdrängen, denn sonst kann es leicht seine Gesundheit einem Vorurteil der Eltern zum Opfer bringen. Nicht immer ist die Weigerung des Kindes als Eigensinn oder Trotz anzusehen, denn der Organismus fordert Abwechslung unter den Nahrungsstoffen in ihrer Zusammensetzung, Beschaffenheit und im Geschmack. Sorgen dieser Art verschwinden sofort, wenn Oetker-Puddings auf den Tisch kommen, denn diese werden immer gern und restlos verzehrt, weil sie wohlschmeckend, nahrhaft und doch leicht verdaulich sind. Dr. Oetker's Puddingpulver werden durch Zusatz von feinstem Reispulver jetzt in noch besserer Qualität hergestellt und enthalten außerdem die für die Blutbildung und den Körperaufbau notwendigen mineralischen Salze. Ein Päckchen kostet 10 Pfg. Dr. Oetker's Backin-Backpulver, Puddingpulver, Vanillin-Zucker, Gustin usw. sind in allen Geschäften stets frisch zu haben. Viele Anregungen

zum Backen und zur Bereitung von Süßspeisen bietet Ihnen das neue Oetker-Rezeptbuch, Ausg. F, das für 15 Pfg. in den einschlägigen Geschäften erhältlich ist. Sie erfahren aus dem Buche auch Näheres über den vorzögl. Backapparat „Küchenwunder“, mit dem Sie auf kleiner Gaskocherflamme backen, braten und kochen können. In völlig neuer Bearbeitung ist Dr. Oetker's Schulkochbuch, Ausg. C wieder erschienen. Es will für jede Hausfrau und besonders für die angehenden ein guter Ratgeber in der Haushaltsführung sein, denn es trägt den veränderten wirtschaftl. Verhältnissen Rechnung u. berücksichtigt die neuen Forschungsergebnisse in der Ernährungswissenschaft. Zahlreiche farbig. Taf. vervollständ. die Sammlung von fast 500 Koch-, Back-, u. Einmacherezepten. Das 150 Seit. stark. Buch ist in dauerh. Pappb., wo nicht vorrät., gegen Einsend. von 30 Pfg. in Marken von mir portofrei zu beziehen.

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Bauernbrot

in guter Qualität

bedeutend billiger wie von
auswärts, empfehlen die

Karlsruher Bäckereien.

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstr. 36, 1 Treppe.
Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank.
Vom 27. April bis 5. Mai
Billigste Jahrmärktepreise

Damen- u. Backfischmäntel

in allen modernen Stoffarten. 12488
Veloutine-, Seiden-, Woll- u. Sommer-
kleider, Kostüme, Röcke, Blusen.
Gummimäntel, Windjacken für Damen u.
Herren. — Auch für stärkste Damen größte Weiten-
Strickkleider — Pullover — Jacken — Damen-Strümpfe

Ihr Bubikopf

Schneiden und Pflegen!
Ihre Dauer- und Wellenwellen!
bei **René Kopp**
der Bubikopf-Spezialist, Karlsruhe i. B.
August Durr-Strasse 7, am Schmiederplatz. Tel. 6395.

pfannkuch

Diese Woche sind
Fische
sehr preiswert

Prima frischer

Kabliau

im ganzen Fisch Pfund **23** Pfg.
im Anschnitt . . . Pfund **25** Pfg.

Bismarckheringe

extra große Fische. 3 St. **35** Pfg.

Riesenrollmops

3 St. **40** Pfg.

Bismarckheringe
Rollmops
Heringe i. Gelee
Bratheringe
Sardinen
1 Ltr.
Dose **90** Pfg.

In unserem Fischspezialgeschäft

Nordsee-Kabliau . . . Pfd. **30** Pfg.
Nordseeschellfisch . Pfd. **60** Pfg.
Rotzungen u. Schollen Pfd **65** Pfg.

Zander Pfund 1.25

Kabliaufilet Pfd. **45** Pfg.
lebendfrische Flußhechte
Pfd. **1.40** Mk.

Braxen

2-3 Pfänder, Pfd. **75** Pfg.

Bodensee-Backfische Pfd. **45** Pfg.
Nordsalm

Räucherfische:

Lachsgeringe, Bücklinge,
Schellfische, Seelachs, feinst
geräuch. Flußaal.

Junge Hähnen u. Suppenhühner
aus eigener Farm

Marinaden u. Feinmarinaden
zu ermäßigten Preisen

Pfannkuch

Centralboden

Preussische Central-Bodentredit-Altiengeellschaft

Zeichnung auf 5000000 Gm.

8% Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen v. J. 1927

— Apr.-Okt.-Zinsen —

Ründigung bis 1933 ausgeschlossen

— nach Preuß. Gesetz mündelischer —

Die Zeichnung findet statt:

vom 2. bis zum 22. Mai 1928

während der üblichen Geschäftsstunden, früherer Schluß vorbehalten,

in Berlin bei der Kasse der Gesellschaft,

„ „ Direction der Disconto-Gesellschaft,

„ dem Bankhause S. Bleichröder

in Karlsruhe bei der Badischen Bank

(Baden)

„ Straus & Co.

„ Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.

Filiale Karlsruhe

und bei den sonstigen Zeichenstellen, Bankfirmen und Sparkassen

zum Kurse von **95,25 Prozent** zusätzlich Stückzinsen

Stücke zu 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Gm.

Prospekte und Zeichnungs-Formulare sind bei allen Bankfirmen zu beziehen.

Berlin, im April 1928.

Preussische Central-Bodentredit-Altiengeellschaft

Berlin NW. 7, Unter den Linden 48/49.



Nur
**la Marken-
Fahrräder**

wie
**Patria
W. K. C.
Teil
Excelsior
Arista**

kaufen Sie
am günstigsten im
größten Fachgeschäft
und Qualitätshaus

**P. Bernards
Passage 56
Ecke Akademiestraße**

Tennisschläger
werd. solid u. sachmänn.
bei mäßig. Preis ange-
führt. D. Klings, 12 D.
Kaiser-Platz 12 D. (Dra-
gonerfaierne).

Silva-Vollkorn



Schutz-Mark
Das Brot für Alle
das dunkle, kräftige Schwarzbrot
Zu haben in 13174
Karlsruher u. Durlacher Bäckereien

Handelschule Karlsruhe.

Am Montag, den 7. Mai 1928 beginnen nach-
stehende **Abendkurse:**

- 1. Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Spanisch, Italienisch)
 - 2. Kaufmännisches Rechnen
 - 3. Buchhaltung
 - 4. Bilanzlehre
 - 5. Handelsbetriebslehre und Briefwechsel
 - 6. Schreiben und Rechnen
 - 7. Rechtslehre
 - 8. stenograph. (Gabelstufenschrift), Abteilungen für Anfänger, Fortgeschrittene und Hochschritt.
 - 9. Maschinenzeichnen (Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene).
- Kursdauer 7. Mai bis 27. Juli 1928.
Der Unterricht findet abends von 7-9 Uhr statt.
Für jedes Fach sind bei 4 Wochenstunden etwa 50 Unterrichtsstunden vorzusehen.
Anmeldungen werden bis 7. Mai 1928 im Sekretariat, Bittel 22, II. Stod. Zimmer 8, entgegen genommen.
Die Direktion.

Wissen Sie bereits, daß Sie elektrisch schreiben können?

Und welche großen Vorteile Ihnen diese Möglichkeit bringt?
Wenn Sie **spielend leicht mit fabelhafter Geschwindigkeit** schreiben und **ohne jegliche Anstrengung mehr als 20 Durchschläge** in einem Arbeitsgang herstellen wollen, dann stellen Sie die **deutsche elektrische Schreibmaschine Mercedes Original-Elektra** in Ihren Dienst.
Fordern Sie sogleich unverbindlich unsere Druckschrift 3910 und nähere Informationen, die Ihnen noch mehr Interessantes verraten werden.



Friedmann & Seumer / Mannheim
Hauptgeschäft M 2, 11. Fernruf 27160/61. Möbellager A 1, 5
Neue Adresse ab 1. Mai 1928: Qu 7, 1
Generalvertr. der Mercedes-Büromaschinen-Werke, Zella-Mehlis i. Thür für Baden und Pfalz.

Schütze Deine Familie

Wir bieten gegen niedrige Beiträge
**Bestattung, Aussteuer, Ausbildung,
Alters- u. Hinterbliebenen-Versorgung**

Die Auszahlungen an unsere Mitglieder
betrugen allein im Jahre 1927
über 4 Millionen RM.

Weit über 1 Million Versicherte

Verlangen Sie kostenlos unverbindliche Auskunft
**Deutscher Begräbnis- und Lebens-
versicherungsverein A.-G.**

„Deutscher Herold“
Bezirksverwaltung Freiburg i. Br.
Ringstraße 1

Tüchtige Vertreter werden eingestellt!

Umtausch aller Rasierapparate
oder alter Apparate. Alle Systeme werden zurecht Verbrennung
unterer Kunden beim Kauf der neuen hochgeschliffenen
Muller-Diamant-Dauerklappen, welche viele Jahre
ohne Schleifen brauchbar bleiben und den stärksten
Haar von Grund auf auszureißen od. der neuen Muller-Paten-
Klapprasierapparat in Zahlung genommen.
Per Postkarte kostenloses Umtauschangebot Nr. 68
verlangen.
Muller-Werk, Solingen.



Sandalen

in allen modernen Farben sind zu
Sommerkleidern entzückend.

Außerdem kosten sie nur
Mk. 9.00

Eugen Loew-Hölzle
Schuhwaren — Kaiserstraße 178

Die beste Zugabe zu Spargel
sind die bekannt vorzüglichen
Fleischpastetchen
der **Conditorei Friedr. Nagel**
Waldstr. 43/45 gegenüb. d. Hofapotheke
Von 10 Uhr an täglich frisch. **Telef. 699.**

**Farbenhaus
Ludwig Beideck**
Wilhelmstr. 4, bei der Baumeisterstr.
Groß- und Klein-Verkauf
Anfertigung aller Arten von
Öl- und Lackfarben
nach jedem gewünschten Farbton u. Muster
Künstlerfarben Parkettwische
Malereisilben Putzmittel
Bodenlacke Pinsel usw.
Fachmännische Beratung.

**Erstlings - Kleidchen
Wäschestoffe / Spitzen**
In großer Auswahl bei
Geschwister Baer
Inh. Werner Schmitt
Waldstraße 37

Wer seine Blumen liebt

gibt Ihnen nicht nur Wasser, sondern weiß, daß Sie auch kräftiger
Führung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine
tatsächliche **Wasser** in das Gießwasser, dann erhalten
Sie wunderschöne Topfpflanzen. Dose 50 Pfg. erhältlich
in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

**Lodenmäntel
Gummimäntel
Windjacken**
impregniert
verfertigt zu bekannt billigen Preisen
H. Weintraub
52 Kronenstraße 52

**Wozu kauft man
Kinderwagen und
Klappwagen
Korb- und Spiel-
waren?**
H. Witzemann
Mühlberg, Rheinstr. 34a
Telefon 2900.

UJEN
von reinstem, delikatem
Geschmack, zu Mayon-
naisen vorzügl. geeignet
CARL ROTH
PROCEE
TELEFON 6180 6181

Klavierstimmen
erledigt pünktlich
L. Schweisgut
Erbsprinzenstraße 4.
Telephon 1711.

Dr. Unblutigs Erlebnisse.
Aufheben! Fortsetzung folgt!
Hornknöpfe am Mantel sind modern, Horn-
knöpfe auf den Beinen oder auf den Füßchen sind
schmerzhaft und schon seit vielen Jahren unmodern,
nämlich felt man sie mit dem vorzüglichen, viel-
millionenfach bewährten **Kufirol-Hühneraugen-
Pflaster** in wenigen Tagen ohne Messer schmerzlos,
gefährlos und unblutig entfernen kann. Es gab noch
nie ein besseres Mittel gegen Hühneraugen, darüber
sind alle einig, die es erprobt haben.

Kukirohlen Sie!
Das **Kufirol-Hühneraugen-Pflaster** ist ganz dünn.
Es trägt nicht auf und drückt deshalb auch niemals,
wie die in neuerer Zeit angebotenen Hühneraugen-
Pflaster, die Ihre Schmerzen noch erhöhen.
Eine Packung **Kufirol-Hühneraugen-Pflaster**
kostet in den Apotheken und Drogerien nur 25 Pfg.,
und für diesen kleinen Betrag werden Sie in
2-3 Stunden von allen Schmerzen befreit werden,
sodass Sie schmerzlos gehen können. Eine ganze
Kufirol-Fußpflege-Kur kostet M. 1.90. Beginnen
Sie Ihren Füßen zuliebe sofort damit!
Kufirol-Fabrik Kurt Kriep, Bad Salzheim.

Aus der Landeshauptstadt.

Reichsbankdirektor a. D. Gutzzeit 4.



An den Folgen eines Autounfalls, der sich am Donnerstag voriger Woche in Kassel ereignete, ist Direktor Gutzzeit, der bis vor Jahresfrist die hiesige Reichsbankdirektion leitete und von seiner Tätigkeit zurückgezogen in Kassel im Ruhestand lebte, am Sonntagabend verstorben. Der auf so tragische Weise Verunglückte stand im 67. Lebensjahre und war in den Jahren 1920 bis 1927 in Karlsruhe tätig, wo er sich durch sein Wirken und seine Persönlichkeit viel Verehrung erwarb. Man wird sein Hinscheiden in weiten Kreisen unserer Stadt betrauern. Die Feuerbestattung findet heute in Kassel statt.

Das Tanzturnier auf dem Jahrmarkt.

Insgesamt 25 000 Besucher bis Dienstag.

Nachdem bis Sonntag über 16 000 Personen den Jahrmarkt besucht hatten, konnte man auch mit dem Besuch am Montag und Dienstag zufrieden sein. Noch immer ist an den Nachmittagen der Andrang der Kinder groß; während in den Abendstunden von 8-1 Uhr die „reifere Jugend“ eifrig das Tanzbein schwingt. Diese Unentwegten fallen auch die amerikanische Bar. Großen Erfolg an allen Tagen hatte das Kabarettprogramm mit seinen angenehmen Abwechslungen.

Das große Ereignis am Dienstag war das Tanzturnier von abends 10 Uhr ab, bei dem die Meisterschaft von Karlsruhe ausgefahren wurde. An diesem Abend wuchs die Gesamtbesucherzahl auf 25 000. Das Turnier hatte demnach bei der Bevölkerung die größte Aufmerksamkeit gefunden. Es wurde zum gesellschaftlichen Ereignis. Smokey und Fred beherrschten das Feld. Die Zeitung des Turniers hatte wiederum Kurt Großkopf, Gauleiter des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes Berlin, inne. Das oberste Schiedsgericht hatte keine leichte Arbeit. Unter den besten des Tanzsportes die Allerbesten noch auszuwählen, bedarf immer einer ganz peinlichen Sorgfalt. Die verhärtete Kapelle Millot, die Klubkapelle des T.C.C. Schwarz-Weiß Karlsruhe, fand größten Beifall. Das Preisgericht konnte folgendes Resultat bekannt geben lassen:

Gästeklasse (Amateure der Karlsruher Gesellschaft): 1. Preis: Herr Schroeder — Fräulein Mögner; 2. Preis: Herr Aleneri — Fr. Gay; 3. Preis: Herr Fribolin — Fr. Merweiler. Verbandsklassen (A-Klasse): 1. Preis: Herr Deede — Fr. Silberdorff; 2. Preis: Herr Sebastian — Frau Sebastian. — B-Klasse: 1.

Ein Besuch im Fundmuseum.

Herrenlose Schätze. — Was verloren und gefunden wird. Dinge, aus der Vergessenheit, die Romane erzählen.

Man macht sich wohl kaum einen Begriff, was in dieser Welt an herrenlosen Schätzen, auf denen der Fluch der grauen, staubigen Vergessenheit lastet, umherirrt. Es soll hier nicht von jenen zweibeinigen „Schätzen“ die Rede sein, die noch einsam und verlassen, ohne ihren „Herrn“, auf der Kaiserstraße dahinwandeln. Nein, ein anderer Ort ist es, an dem der Schätze unzählige versammelt sind — keiner weiß, von wannen sie sind, keiner nimmt sich ihrer an, und doch waren sie einst irgendwo beheimatet und werden vielleicht heute noch schmerzlich vermisst.

Das Fundbüro ist dieser geheime Ort, und leider in der breiten Öffentlichkeit als etwas gar zu Geheimnis — möchte man fast sagen — geübelt und umgangen. Das Fundbüro ist gewissermaßen

die unbehelligteste unter allen Behörden.

Dort geben sich Dinge jeder Art und Herkunft ein buntes, internationales Stellbild ein. Manchmal kommt der „Herr“ oder noch öfter, wie die Praxis erweist, „die Herrin“, um den verlorenen Schatz abzuholen. Vieles aber, unglücklich vieles von Wert und Bedeutung ist in den Schoß der Vergessenheit gebettet.

Ein Besuch im Fundbüro und vielleicht die Gelegenheit, Einblick in alle Schränke, Kästen und Schubfächer zu erhalten, bietet nahezu die Freuden eines Museumsbesuches. Zunächst macht man die rein statistische Feststellung, daß ein großer Teil der Fundgegenstände von dem mit Recht so benannten (gedächtnislos) schwachen Geschlecht kommt. Vornehmlich Geld- und Geldtaschen, Schirme, zierliche Armbänder und Schmuckfäden, Armbänder, die, wer weiß, das Opfer welcher Ringkämpfe waren

ein Muß,

dessen Herrin an einem einsamen Winterabend — furum, der treue Finder fischte ihn auf einer Bank im Stadtpark auf und rettete ihn vor dem Tode des Erfrierens. Nebenbei mag es einer Schar Gürtel ergangen sein, die gewissen Tagen nachtrauern, da sie noch eine solche Hüftenform zieren dürften.

Ansehnlich ist auch die Zahl einzelner Handschuhe beiderlei Geschlechts, — sie sehen sich vergeblich nach ihren „besseren Hälften“.

So finden sich tausenderlei Dinge: Aftentaschen, Gamaschen, Schuhe; ein paar Nippfächer fühlen sich besonders unglücklich in der wenig standesgemäßen Nachbarschaft von teilweise verrosteten Schlüssel, die eine Legion für sich bilden.

Ein funkelndes neues Vorkursivservice

Ist der radikalen Trockenlegung anheimgefallen, während in einer anderen Kiste Bagatelnen darauf hindeuten, daß ihre Besitzer höchstwahrscheinlich voll süßen Weines die Landstraße entlanggedämmert sind. Unter Brillen, Uhren und Orden glänzt eine verträulichte Reihe von Trauringen, deren Umfang in den meisten Fällen erkennen läßt, daß die treffliche Rechte, die sie einst trug, männlichen Schwereidnern angehört war. Gleich —

Sind das nicht Dinge, die Romane erzählen können?

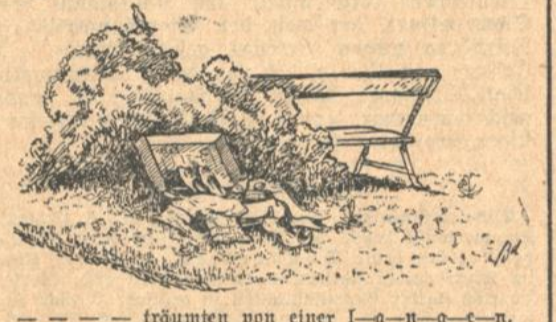
Über der Bestand des Museums ist noch nicht erschöpft. Verständnißmäßig betrachten wir ein Duzend Bekföhrer, deren vierbeinige Träger sich von der lästigen „Bevormundung“ befreit haben. Verwundert hingegen macht uns die rätselhafte Anwesenheit von Autoreifen und -rädern, Fahrrädern und Kinderwagen. Wer vermisst solche Gegenstände mit Schweigen?

Der Clou des Inventars,

dem wir uns jetzt zuwenden, verbirgt sich in der verhängten Umhüllung eines weislicherten Kartons. Der Inhalt — einfach schmeckend — verblüffend! Oh, man mag kaum

Preis: Herr Reinhart — Fr. Böhm; 2. Preis: Herr Deede — Fr. Silberdorff; 3. Preis: Herr Kapitzke — Fr. Döhringer. — A-Klasse: 1. Preis: Herr Weinlein — Fr. Haas, T.C.C. Schwarz-Weiß, Karlsruhe; 2. Preis: Herr Kienz — Fr. von Ehrlichhoff; 3. Preis: Herr Reinhard — Fr. Böhm.

daran zu tippen. Er stammt — natürlich! — von einer Dame: goldglänzende Brautkutschche, Seidenstrümpfe und andere seidenstoffige Kostbarkeiten. Wohin mag wohl die Schöne in ihrer unachtsamen Eile damit auf dem Wege gewesen sein!



— träumen von einer L-a-n-g-e-n, w-e-i-t-e-n Reise.

Dieser Karton erinnert an einen ebenso pikanten Fund, der vor Jahren in diesem Museum auftauchte. Ein niedliches Küfferchen wurde eines Morgens vom Auge des Gesehes zwischen spriehenden Beilagen (es war im hohen Alter) auf einem Rasenstück entdeckt. Darin trümpelten süße Seidenpantöffelchen, Strümpfbänder (Stützen zu 2,50 Mark), Spitzenhöschen, Puderhöschen, duftende Parfümfäßchen und ein zarter, zarter Schleier träumten von einer L-a-n-g-e-n, w-e-i-t-e-n Reise.

Dinge, die Romane erzählen.

Wer verliert dies,

vergibt es und kommt nicht auf den schlauen Gedanken, zum Fundbüro zu gehen? Der getreue Hüter des namenlosen Vorkursivs im Besatzsamt (Höbelstraße) wundert sich, daß sich so wenig Leute um ihr Eigentum kümmern. Und kommt wirklich mal ein Nachfragender, dann trifft häufiger der tragische Fall ein, daß gerade dieser verlorene Gegenstand nicht abzugeben worden ist.

Zum Beispiel gehören viele Bargeldverluste, die selten einem ehrlichen Finder in die Hände fallen, unter diese hoffnungslose Rubrik. Andererseits werden natürlich gewiss viele Sachen prompt abgegeben und ebenso prompt abgeholt. Das Fundbüro führt über alle Fund- und Verlustmeldungen getreulich Buch und bewahrt Fundgegenstände ein Jahr lang. Sofern dann der Finder auf sein Verbleib verzichtet, werden die Sachen zugunsten der Gemeinde versteigert, die den Ertrag in die Armentassen fließen läßt.

Des Finders gesetzliche Pflicht

Ist, einen Gegenstand, nach Möglichkeit binnen drei Tagen, auf dem Fundbüro abzugeben; er kann dies auch auf jedem Polizeirevier tun. Er hat in dem Falle, wo sich der Besitzer meldet, Anspruch auf Finderlohn in Höhe von 5 Prozent, wenn der Gegenstand den Wert von 300 Mark übersteigt, in Höhe von 1 Prozent.

Die Menge der Fundgegenstände, die täglich abgeliefert werden, läßt die erfreuliche Feststellung machen, daß es immerhin noch viele ehrliche Menschen in Karlsruhe gibt. Andererseits schätzt man die Nachfrage der vermischten Sachen doch auf 80 Prozent, so daß nur 20 Prozent wieder in den Besitz ihrer Verluste gelangen. Bei diesem Zahlenverhältnis muß es sehr verunendlich erscheinen, daß noch so sehr viele gefundene Gegenstände ohne Nachfrage bleiben.

Schließlich sei noch hinzugefügt, daß Post, Eisenbahn und Straßenbahn und alle übrigen Verkehrsgeheimnisse (s. B. im Omnibusverkehr) sowie die öffentlichen Gebäude und Badeanstalten eigene Fundbüros und damit ein eigenes Fund-Verfallrecht innehaben. Lups.

Somit war das erigenannte Paar der A-Klasse Herr Weinlein und Fr. Haas im Besitze der Meisterschaft von Karlsruhe. Wertvolle Preise waren für die Siegerpaare ausgesetzt, u. a. Pelze, elegante Lampen und Geldtaschen, eine Reihe von Majolikagegenständen, ein Ballkleid und vieles andere mehr.

Die Bürgervereine und der Sommertagszug.

Die letzten Vorklebrungen zum 6. Mai.

Am Montagabend fand unter Vorsitz des Kaufmanns Krauß, von der Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Bürgervereine eine Sitzung statt, in der die Organisation des Sommertagszuges am 6. Mai eingehend besprochen wurde. Die Veranstalter des Zuges — Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Bürgervereine, Verkehrsverein, hiesiges Gartenamt — geben ein Merkblatt heraus, aus dem alles Wissenswerte von den Teilnehmern erfahren werden kann.

Es wird sicherlich allgemein freudig begrüßt werden, daß die Kinder von den einzelnen Stadtteilen geschlossen zum Zentralsammelplatz, dem Schloßplatz, marschieren, so daß jeder Stadteil ein Bild von dem schönen Zug haben wird. Als Sammelpunkt sind zunächst Schulen gewählt worden, damit auch im letzten Augenblick noch wichtige Mitteilungen gegeben werden können.

Der Weg des Zuges, dessen Spitze bei der Aufstellung vor dem Landestheater steht, ist endgültig folgendermaßen festgelegt: Waldstraße — Hans-Thomastraße — Akademiestraße — Karlstraße — Kriegsstraße bis zur Karls-Friedrichstraße — Beierthimer Allee zum Festplatz in den Stadtpark.

Der 6. Mai soll zu Ehren des Sommertagszuges schon am frühen Morgen festlich eingeleitet werden. Vom Turm des Rathauses wird früh um 8 Uhr der Musikverein einige Frühlingstriebe blasen. Um 12 Uhr findet auf dem Schloßplatz ein Promenadenkonzert der Schützenkapelle statt, dessen Programm ebenfalls dem Charakter des Sommertags angepaßt ist. In der Sitzung wurde diesen Kapellen wie auch den weiteren, die sich dem Zug zur Verfügung gestellt haben, in herzlichen Worten für ihre Beteiligung gedankt.

Die Organisation des Zuges ist so getroffen, daß alles einen guten Verlauf nehmen wird. Von der freiwilligen Sanitätskolonne und dem Arbeiteramariterbund wird eine Hilfsstelle auf dem Schloßplatz (in einem der alten Wachthäuser) eingerichtet, ferner werden im Stadtpark zwei Hilfsstellen sein.

Somit ist alles bestens vorbereitet, und die einzige Zweifelsfrage bleibt: wie wird das Wetter sein? Bei schlechter Witterung muß der Zug leider seinem Charakter nach ausfallen. Die Kinder in ihren weißen Sommerkleidern können umöglich bei strömendem Regen marschieren. Wir hoffen aber, daß am 6. Mai die Sonne vom Himmel strahlt.

Zum Hinscheiden des Stadtv. Wilhelm Weis.

Wie wir bereits kurz mitteilten, ist der Stadtvorordnete Bleichnermeister Wilhelm Weis am Montag gestorben. Er gehörte dem Bürgerausschuß von 1904/11 und von 1914/22 an. Er war eines der eifrigsten und tätigsten Mitglieder des Bürgerausschusses und hat namentlich den Beamtenstand mit großer Eifer vertreten. Er gehörte ferner der Deutschen Nationalen bzw. der Konföderalen Partei an. Als Mitglied verschiedener hiesiger Kommissionen und außerdem im evangelischen kirchlichen Leben hat der so früh Verstorbene eine bedeutende Rolle gespielt.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Die nächste Aufführung der sich immer noch regen Besuchs erfreuenden Einakterfolge „Seitenprünge“ von Kurt Geck findet am Donnerstag statt. — Als Schülervorstellung geben Jbrens „Kronprinzen“ am Freitag in Szene. Die romantische Komödie „Cyrano von Bergerac“ von Edmond Rostand wird am Samstag zum erstenmal wiederholt.

Im Konzerthaus kommt am Sonntag der Schwank „Unter Geschäftsaufficht“ zur Wiederholung.

Als nächste auf Freitag, den 11. Mai, angekündigte Erstaufführung befindet sich Georg Kaisers Schauspiel „Oktobertag“ in Vorbereitung.

Wanzen

Käfer, Motten, Ratten, Mäuse etc. vertilgt radikal unter billigster Berechnung und strengster Diskretion
Friedrich Springer, Karlsruhe
Markgrafenstraße 52, b. Rondellplatz
Telephon 3263.
Betten, Polstermöbel usw. werden in meinem Desinfektionshaus, Markgrafenstraße 52, gründlich und billig desinfiziert. Verkauf und Versand von best erprobten Vertilgungsmitteln.

eiche Schlafzimmer

25 Stück verkaufe ich von einem Modell zu zurückgesetzten Preisen in garantiert nur bester, grundsolider Verarbeitung. Ich bitte um unverbindliche Besichtigung.
P. Feederle, Möbellfabr., Durlacher Allee 58
Die Lieferung kann sofort oder nach Wunsch erfolgen.

Tausend Rennsiege

die durch die Tüchtigkeit des Fahrers auf besonders gebauten Modellen gewonnen werden. Können Ihnen bezüglich der Gebrauchsfähigkeit einer Fahrradmarke gar nichts beweisen. Das KAYSER-Rad erweist seine Qualität auf andere Weise: So haben z. B. jetzt wieder zwei Trierer Sportleute auf zwei normalen

KAYSER

Tourenrädern

eine 7-Länder-Fahrt über 3500 u. 3700 km bei zum Teil schlechtesten Straßenverhältnissen ohne jeden Defekt zurückgelegt. — In den folgenden Anzeigen werden wir Einzelheiten über diese abenteuerliche Fahrt bringen. — Wer sich ein Fahrrad anschaffen will, an dem er jahrzehntlang seine Freude hat, der wähle das KAYSER-Rad! Es gibt kein besseres Rad!

KAYSER-Vertretungen in Karlsruhe:
Franz Mappes, Kaiserstr. 112, Tel. 6207
Karl Denner, Kaiserstr. 5, Telefon 6402

Auch zum Nachtmisch

werden Sie das Richtige treffen, wenn Sie noch einen köstlichen, leichtverdaulichen Käse genießen. Aber leicht verdaulich soll er sein, denn diese wesentliche Eigenschaft ist für Ihre Gesundheit von größter Wichtigkeit. In dieser Hinsicht der vollkommenste Käse, auch im Verhältnis zu seinem Nährwert billig, ist der in allen einschlägigen Geschäften erhältliche

Adler Emmentaler ohne Rinde

Generalvertreter für Karlsruhe u. Umgebung:
Franz Schwenger, Karlsruhe, Rintheimerstraße 32, Tel. 3522

25 Jahre landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Daxlanden. Generalversammlung.

Die landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Daxlanden hielt vor kurzem ihre ordentliche Generalversammlung, verbunden mit einer jährlichen Feier des 25jährigen Bestehens, ab.

Die Wählerliste für die Reichstagswahl

liegt im Konzerthaus (1 Treppe, Eingang: Deutsche Ecke) werktags von 9-19 Uhr, am Sonntag, den 6. Mai, von 9-12 Uhr zur Einsicht auf.

Freiwillig aus dem Leben.

In der Nacht zum Mittwoch erkrankte ein 30 Jahre alter lediger Arbeiter. Der Schick war in die Herberge eingedungen und führte den sofortigen Tod herbei.

Privatquartiere gesucht. Wir verweisen auf die Veröffentlichung des Verkehrsvereins, desgl. auf diejenige der Kameradschaft der ehemaligen 190. er. Quartiersauschuss, im heutigen Anzeigenteil.

Colosseum. Die Bühne des schönen Theaterfauls wird seit vorgestern wieder von einem neuen Ensemble besetzt, das in mehr als einem Betracht das allgemeine Interesse erregt.

Verkehrsunfälle. In der Krügerstraße wurde ein Radfahrer von einem Personenwagen angefahren. Personenschaden ist nicht entstanden, dagegen wurde das Fahrrad erheblich beschädigt.

Bestenfalls wurden: ein Schreiner von Stuttgart, ein Fabrikarbeiter von Sulzfeld und ein Schlosser von Mühlheim wegen Sittlichkeitsverbrechen, ein Reisender von Unterzimmern und ein Hilfsarbeiter von Durlach wegen Diebstahls, ein Schlosser von Straßburg wegen Erregung öffentlichen Argernisses, ein Kaufmann von Schweinsfurt, der von der Staatsanwaltschaft Nürnberg wegen Betrugs verurteilt wurde, ein Kellner von Berlin, der von der Staatsanwaltschaft Stuttgart wegen Diebstahls i. R. ausgeschrieben war, ferner 10 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Veranstaltungen.

Kinematheek. Die Vortragsreihe des 6. (letzten) Kammermusikabends der Konzertdirektion Kurt Neufeldt, der heute Donnerstag, 3. Mai, 8 Uhr, im Eintrachtssaal stattfinden wird, enthält zwei Werke, die trotz ihrer Gegenständlichkeit in geistiger Hinsicht zusammengehören.

Badische Rundschau.

Anglück an der Schiffschaukel.

Ein 13jähriger Volksschüler schwer verletzt.

bl. Weiber (Amt Bruchsal), 2. Mai. Seit Samstag ist hier vor dem Rathaus eine Schiffschaukel aufgeschlagen. Am Dienstag gegen 5 Uhr lud der Besitzer die anwesenden Kinder an einer Freitour ein.

Brandursache in St. Ulrich.

Ein fahrlässiger Täter.

St. Ulrich, 2. Mai. Der Brand auf dem Schweigshof am vergangenen Montag früh scheint nun seine Aufklärung zu finden. Der Holzhauser Curt Gutmann aus Weiden, der in der Wirtschaft logierte, ist mit Streichhölzern oder Kerzen fahrlässig umgegangen, wodurch ein Zimmerbrand entstand.

25 Jahre Bürgermeister.

Leutnantent, 2. Mai. Bürgermeister Baumann konnte sein 25jähriges Bürgermeisterjubiläum feiern. Der Gemeinderat hat dem Jubilar in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um die Gemeinde eine goldene Uhr mit Kette namens der Gemeinde überreicht.

Sommertagszug in Bruchsal.

Bruchsal, 2. Mai. Der Sommertagszug findet seit Jahren am vierten Sonntag nach Ostern, in diesem Jahre am Sonntag, den 6. Mai, statt. Der Charakter des Sommertagszuges ist als Kinderzug, als Fest der Kleinen gedacht. Der Zug wird mehrere tausend Teilnehmer umfassen.

Straßensperr-Bericht des Badischen Verkehrsverbandes.

Bezirksamt Nastatt: Vom 2. Mai ab auf etwa 4 Wochen die Landstraße zwischen Forbach und dem Bahnhof Naumburg. Umleitung ist möglich.

Bezirksamt Offenburg: Vom 5. Mai bis 4. Juni die Landstraße zwischen Sand und Appenmeier. Umgehung für den Durchgangsverkehr von Odelshofen über Urffossen nach Appenmeier.

trägt daher die Ueberschrift „Seiher Dankesgang eines Genesenen an die Gottheit“. Die Fälle strömender Empfindung, welche hier zum Ausdruck gelangt, von welcher Melodik und wieder von höchster künstlerischer Weisheit, welche sich in der musikalischen Gestaltung und Anordnung des ganz innere beherrschenden und stinnenden Gesangs offenbart, zu erschöpfen, wird der Leser nicht gelingen. Auch Schuberts D-Moll-Quartett mit den geistlichen Variationen über sein Lied „Der Tod und das Mädchen“, ist noch schwerer krankheit entstanden. Der erste Satz, dieser herrlichen Kammermusikkomposition des großen Vienneseers, könnte das Motto tragen: „Mitten wir im Leben, sind vom Tod umgeben“, — es ist ein erschütternder Kampf zwischen Tod und Leben.

X. Sinfonieconcert des Badischen Landes-theaterorchesters. Das letzte Concert der Sinfonieabende, das für Montag, 7. Mai, angelegt ist, bringt zunächst Schuberts Wanderer-Phantasie in der Doppelherbearbeitung Klaf's, von der Berliner Pianistin M. Kraus. Es folgt eine Ausführung der achten Sinfonie Bruckners, die allein mit ihrer anderthalbstündigen Dauer fast einen Abend füllt. Die gewaltige Schwöpfung ist zuletzt vor 7 Jahren hier entstanden. Das bedeutende verstärkte Landes-theaterorchester steht unter der Leitung von Generalmusikdirektor Josef Krupp.

Eine öffentliche Versammlung der Volkrecht-Partei findet Montag, 7. Mai, abends 8 Uhr, im Festsaal des Friedrichshofs statt. Der Reichsparteivor-sitzende Prof. A. Bauer-Nagel und Oberbürgermeister i. R. Siegrist, der an der Spitze des Badischen Wahlvereins steht, werden sprechen über die Sünden des alten Reichstags und die Forderungen des deutschen Volkes an den neuen Reichstag. Eintritt frei. (Siehe die Anzeige.)

Streik in der Rheinschiffahrt.

Der Streik des Rheinschiffahrtspersonals hat schon zum Teil begonnen. Zahlreiche Schiffe mußten unterwegs stillgelegt werden, weil die Besatzung in den Streik trat. Die Hafenbetriebe ruhten am Dienstag wegen der Meiserei, so daß sich die Wirtungen des Streikens der Verhandlungen erst zeigen werden. Der Deutsche Verkehrsband und der Zentralverband der Wasserschiffe und Seiger fordern zur Streiksolidarität auf.

bl. Ettlingen, 2. Mai. (50jähriges Berufs-jubiläum.) Bei der Buch- und Stein-druckerei Richard Barth, Mittelbadischer Kurier, konnte heute Schriftföhrer Anton Fündling sein 50jähriges Berufsjubiläum begehen. Aus diesem Anlaß wurde ihm von Reichspräsidenten von Hindenburg ein Glückwunschschreiben überreicht.

St. Mannheim, 2. Mai. (Zum Markt) auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof waren zahlreiche Besucher, insbesondere aus der Pfalz gekommen. Eine Reihe geladener Gäste wohnte dem Eröffnungsakt bei. Schlachthofdirektor Dr. Fries hielt die Ansprache. Neben dem Mindestmarkt zeigt die Ausstellungsballe landwirtschaftliche Maschinen, Stühlenlagen usw.

1. Odenheim, 2. Mai. (Dienstjubiläum.) Land-streifenwärter Wilhelm Bachmann kann sein 30-jähriges Dienstjubiläum begehen, das den Mann noch voll und ganz auf seinem Posten findet.

1. Eppingen, 2. Mai. (Gedenkfeier.) Dem Anführer Franz Schuberts war der Schlukvor-

trag des Volkshochschulkurses der „Badischen Heimat“ gewidmet. Beiritten wurde er durch Universitätsdirektor Dr. Pöppen-Heidelberg und Frau Dr. Schlotterbeck-Heidelberg. Feuer führte in das Leben und Wirken Schuberts ein, während diese durch den Vortrag der köstlichen Kompositionen von Schubert das Verständnis wirkungsvoll zu steigern mußte. Mit dieser Schlussfeier darf der Volkshochschulkurs 1927/28 schließen, der wiederum schöne Erfolge gezeitigt hat.

1. Menzingen, 2. Mai. (Ausstellung.) Die unter Leitung von Fortbildungsschulhauptlehrer Meißner stehende Gewerbeschule veranstaltete im Zusammenhang mit der Ausstellung von Lehrlings- und Gesellenarbeiten einen Meister- und Elternabend, bei dem die Lehrlinge verschiedene Theaterstücke aufführten. Hatte die Ausstellung die innige Zusammenarbeit von Schule und Werkstatt dargelegt, so wurde dieser Eindruck am Abend erhöht, zu dessen Würdigung Bürgermeister Bergdolt das Wort ergriff.

1. Ehrstädt, 2. Mai. (Die goldene Hochzeit) konnte der einzige Veteran des Ortes, der langjährige Gemeinderat und Kirchengemeinderat Johann Weber, mit seiner Frau Juliana geb. Wirtz begehen.

ei. Grafenhausen (Amt Lahr), 1. Mai. (Bei der Bürgermeisterversammlung) wurde der leib-herliche Bürgermeister Otto Debacher mit 78 Stimmen wiedergewählt. Ernst Kasper, Landwirt, erhielt 69, Josef Kasper, Kaufmann, 37 Stimmen.

St. Rehl, 2. Mai. (Gefändel.) Bei der Schachmühle wurde gefeiert die Leiche des seit 10 Tagen verstorbenen, 22 Jahre alten Georg Pulvermüller aus dem Krummen Rhein gezogen. Wahrscheinlich ist der junge Mann ins Wasser gefallen, als er sich an einer Wasch-pfanne davor selbst gewaschen hat.

St. Auenheim (Amt Rehl), 2. Mai. (In geist-licher Erinnerung.) In der Nacht auf Sonntag hat sich der 86 Jahre alte Georg Heinrich Fildes aus dem ersten Stock seines Hauses in den Vorgarten gestürzt, wo er mit verschmetterten Gliedern liegen blieb. Offenbar lag geistige Umnachtung vor.

St. Neuden, 2. Mai. (Goldene Hochzeit) konnten Straßmann a. D. Richard Weber und seine Ehefrau Stephanie geb. Huber feiern. Die Anteilnahme am Ehejubiläum gab herrliches Vergnügen, welche Liebe und Wertschätzung sich die beiden Leute erworben haben.

St. Freiburg i. Br., 2. Mai. (In den Ruhestand.) Am 30. April trat der Ver-waltungsdirektor Franz Haberer, Vorstand des Ständesamtes, der auf eine bald 50jährige Arbeitszeit in Staat und Stadt zurückblicken kann, in den Ruhestand. 32 Jahre lang hat er auf dem Ständesamt seinen verantwortungs-vollen Dienst versehen und während dieser Zeit über 20 000 Paare getraut.

Das Zauberwort MAIZENA MAIZENA 1. unübertroffen zur Bereitung nahrhafter Kinderspeisen, 2. unübertroffen zur Bindung von Suppen, Tunen, Gemüsen und Kompottis, 3. unübertroffen zur Herstellung von Puddings, Flammeris, roter Gräuge, Candiorte, Kuchen und feinem Gebäck jeder Art, 4. unübertroffen zur Darreichung von leichtverdaulicher, nährreicher Kost für Kranke und Genesende. Kochbüchlein gratis durch die Deutsche Maizena Gesellschaft m. b. H. HAMBURG 15.

Kronleibniz Ogen- und Thonpflanzensamen.

Seitenprünge, 4 Einakter von Kurt Göß.

1. Die Laube in der Hand: Zwei befreundete Leihjünglinge haben zwei ebenso befreundete Freundinnen nach vorausgegangener ausgiebiger Fiktion endlich geheiratet. Die jungen Frauen kommen dahinter, daß ihre Männer, als sie sich nicht einigen konnten, welche von den beiden Angebeteten sie eigentlich begehren, den Knobelbecher entscheiden lassen. Grenzlose Empörung, schmerzhaft heftige Auseinandersetzungen sind die Folge — und die Gefahr, daß auf dem Wege kreuzweiser Seitenprünge ein Ausgleich der mutmaßlich falschen Paarung gesucht wird, liegt leider nicht außerhalb aller Möglichkeiten.

2. Der Hund im Hirn: Die junge Frau Professor hintergeht ihren Gatten. Als dieser von einer Reise unvermutet zurückkommt, wird der flüchtende Liebhaber von Hektor, dem Hund, gebissen. Der den Sachverhalt durchschauende Professor erklärt nächster Tage dem Manne mit der Bismunde, der Hund habe an Tollmut gelitten und erschossen werden müssen. Herzliche Hilfe könne er nur bieten gegen das Gift, das der Unfall auf der Fucht von einem Viebesabenteurer mit der Frau Professor gesehen sei. Als der Jammerrand in seiner Todesangst die Frau, die er angeblich liebt, unbedenklich bloßstellt, läuft Hektor ferngehend durchs Zimmer. Die trübselige Gattin hat ihre Lektion und wird es gewiß nicht wiedertun.

3. Tobjn, der alte biedere Anticher, meldet seinem gnädigen Herrn pflichtschuldigst, daß die gnädige Frau mit Herrn Bobbn, dem Gast des Hauses, Seitenprünge mache — und bekommt dafür keine Entschädigung. Vorher soll er noch die gnädige Frau und Herrn Bobbn zu gemeinamer Abreise auf Zimmerwiederlegen zur Bahn fahren. Als das edle Pärchen mit dem Segen des gnädigen Herrn über alle Berge ist, erhält der brave Tobjn einen neuen Anstellungsvertrag mit verbesserten Bedingungen.

4. Minna Magdalena: Minna, Professor's neues Mädchen vom Lande, ist seit einiger Zeit gar nicht recht auf dem Posten, wird zum Arzt geschickt und kommt wieder mit dem Bescheid, der Herr Sanitätsrat werde der Frau Professor seine Diagnose brieflich mitteilen. Was das bedeutet, ist der Gnädigen, die sich sozusam natürlich gleich gedacht hat, völlig klar. Sofort wird Minnas Vater, ein Bäuerlein alten Schlages, in die Stadt gerufen. Er rasiert, als er erfährt, was los ist. Würde sein schmachtendes Kind am liebsten umbringen. Minna heult herzzerbrechend, bringt kein geordnetes Wort heraus und kriecht Bismunden. Da trifft der Brief des Sanitätsrats ein. Minna ist hochgradig blutarm und soll möglichst geschont werden. Tadeln! — Der Herr Professor leistet der Antichidigen bewachte Abhilfe.

Leukoplast spart Geld:

Wichtig für Haushalt, Werkstatt, Sport (Radfahrer, Radio-Bastler, Kanufahrer usw.) Achten Sie auf den Namen Leukoplast, da Nachahmungen im Handel sind. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Bandagengeschäften in Rollen von 30 Pf. an.



Leukoplast ist immer gut. Wenn man sich verwunden tut. Aber nicht nur zu Verbänden. Kann man Leukoplast verwenden: Pappe, Porzellan und Glas. Alles, Alles kittet das. Anstockdosen, Bilderrahmen, Schachteln, Schirme, Puppensamen, Gummischläuche, Badekappen, Regennäpfe, Aktienmappen, Noten, Bilder, Thermometer, Goethes Faust und Struwwelpeter, Alles klebt das LEUKOPLAST. Sorg', daß Du's im Hause hast!

Aus der Wahlbewegung.

Der württembergische Staatspräsident in Karlsruhe.

Die Wahlversammlung, die am Dienstagabend von der Ortsgruppe der Deutschen Nationalen Volkspartei ins Konzerthaus einberufen worden war, wies einen starken Besuch aus allen Schichten der Bevölkerung auf. Als Leiter der Versammlung begrüßte Landtagsabgeordneter Habermehl insbesondere den eminenten Redner des Abends, das Oberhaupt unseres Nachbarlandes Württemberg, Staatspräsident Dr. Bazille.

Der anschließend folgende das Wort ergriff und — mit dem Hinweis, der Wähler der bevorstehenden Reichstagswahlen habe sich ein objectives Bild über die politische Lage des deutschen Volkes zu machen, nicht aber sich durch Verführungen, die in unserer Zeit des Verfallens Verträge ummäßig seien, blenden zu lassen — umfangreiche Betrachtungen über die außenpolitischen Zusammenhänge anstellte.

Staatspräsident Bazille glaubt, wie er ausführte, an eine große deutsche Zukunft; er glaubt aber nicht, daß diese auf dem Wege bloßer Verständigung erreicht werden könnte. Die außenpolitische Lage sei zu ernst und wir auf allen Seiten von Gefahren umgeben. Seit 1914 habe sich in der Entfaltung der Länder, die eine Einschränkung des Einflusses betreiben, nichts geändert. Dies beweise heute die Rolle, die seit Versailles die Randstaaten spielen. Der Krieg sei zwar zu Ende, er werde aber mit den Reparationen weitergeführt. Deutschland sei inmitten einer Staatengruppe, die nicht daran denke abzuhinken, ein mehrfaches Land und könne keine unabhängige Außenpolitik führen. Es stehe auf dem „Schachbrett der Völker“ wie eine verlassene Figur zwischen zwei Fronten: England und Frankreich einerseits und Rußland andererseits.

Der Redner schilderte den Gegensatz der zwei gemalten Welten, des „alternden“ Westens und des ermanenden Ostens, deren „neutrale Mitte“ (Deutschland) die Gefahr zu gewärtigen habe, als das Kampffeld zweier Völkerparteien künftig auszuweichen zu werden, wenn die Mächte nicht ihre unüberwindlichen Gegensätze zum Anstrag bringen müßten. Locarno ist nicht als die Vorbereitung zum ewigen Krieg gegen Rußland! Diese Gefahren seien auch für den Wähler wichtig und von Bedeutung. Denn wir brauchen eine Politik, die die konfliktvermeidenden Gegensätze zu werten wisse und erkenne, daß von einer „friedlichen Entwicklung Europas“ keine Rede sein könne.

Während nun demgegenüber, fuhr der Redner weiter fort, die Rechte alle Hoffnung auf die eigene Kraft setzt, sieht die Linke ihr Ziel in

einer Verständigung mit den Nachbarn. Der Glaube an die Kraft des Volkes machte nach dem Zusammenbruch dem Glauben an Willfür Platz. Trotz Enttäuschungen auf Enttäuschungen ist dieser Glaube den Linksparteien erhalten geblieben. Selbstverständlich denkt die Rechte nicht an Krieg; aber ihr dient ein Wort Bismarcks zur Weisung: „Der beste Staatsmann kann nur den Schritten Gottes durch die Weltgeschichte lauschen, um einen Zipfel seines Gewandes zu ergreifen.“ So mag der Politiker wissen, welche Wege die Geschichte einschlägt und sich erinnern, wie sie vor mehr als 100 Jahren zu den Befreiungskriegen führte. Eines vor allem steht in jedem Falle — mag man diesem oder jenem Ziel folgen — außer Zweifel: Ohne einigens Aufgebot aller deutschen Kräfte werden wir nie wieder ein großes Volk werden!

In den folgenden Ausführungen kam Staatspräsident Bazille auf das parlamentarische System zu sprechen, das die Idee des Rechtsstaates in die des liberalen und Wahlfahrtsstaates verwandelt habe. Der Rechtsstaat habe nur aus diesem Grunde von seinen der bürgerlichen Parteien einen Stoß in der Aufwertungsfrage erlitten. Die Lösung habe man nicht richtig getroffen. Man hätte die Schulden des Reiches nicht austreichen dürfen, nur weil 1925 die Lage des Staates finanziell verzweifelt war. (Zwischenruf: „Sehr richtig!“) — Und die Deutschnationalen haben nicht mitgemittelt! Den Zwischenrufen antwortete der Redner: Die Vorwürfe an die Deutschnationalen reichen diesen gewissermaßen zum Ruhmesstille; sie beweisen, daß man gerade von dieser Partei eine solche Entscheidung nicht hätte zu erwarten brauchen.

Während dem Rechtsstaat zu wenig Rechnung sei die Idee des liberalen und Wahlfahrtsstaates überspannt und über ihre gute Wirkung hinaus gefördert worden. Dieser Staat habe nur eine Grundlage für den Konsumenten und erprehe billige Preise für die großen Städte; während er Landwirtschaft und Mittelstand vernachlässige.

Zum Schluß seiner Rede kennzeichnete Staatspräsident Bazille die Gegensätze zwischen den Anhängern des Einheitsstaates und den Deutschnationalen, die allein für den Bundesstaat einträten. Die Absicht des Unitarismus sei Konzentration des Großkapitals und ferner die Absicht der Sozialisten, die in den Ländern — und namentlich in den süddeutschen — ein Demutis wider ihr Ziel erbilden. Gerade die Eigenart der süddeutschen Länder würde im Einheitsstaat nicht verstanden und nicht behandelt werden können. Wenn der Reichstag die zu befürchtende unitarische Mehrheit bekomme, dann werde ein Kampf zwischen ihm und den süddeutschen Ländern auf dem Wege des Finanzausgleichs zu befürchten sein, der (der Finanzausgleich) sehr leicht als ein „Strick

um den Hals der Länder“ benutzt werden könne. Staatspräsident Bazille schloß mit den heißen Wünschen für die Wahl und die Zukunft des Volkes und verabschiedete sich unter großem Beifall der Zuhörer. — Eine Diskussion fand nicht statt. General Præfide schloß die Versammlung. P.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei hat am Samstag, den 28. April, den Wahlkampf eröffnet. Versammlungen fanden in Sandheim, Neumühl, Kork (Landtagsabg. Brünner), Badenweiler, Mühlheim, Auggen (Landtagsabg. Dörfinger), Wilsdorf, Sand, Leichenschütz (Landtagsabg. Müller), Auenheim, Leutenheim (Landesvorsitzender Rechtsanwalt Steinle), Staufen, Dietschheim (stellvertretender Landesvorsitzender Hofmann), Friedrichsfeld, Eitenheim (Generalsekretär Wolf), Schallstadt-Wolkenweiser, St. Georgen b. Freiburg (Oberleitnant a. D. Knecht), Fringen, Mägen, Stühlingen (Dr. Feigen), Feigen, Kroglingen (Dr. Winger), Hesselbühl (Professor Dr. Reier), Mengen (Professor Weiser) und Ludenburg (Reichstagsabg. Bickel) statt. Die Versammlungen wiesen durchweg guten Besuch auf. Die Ausführungen der Redner wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Die Arbeit der Deutschen Volkspartei im Reich und ebenso ihre mittelständische und landwirtschafts-freundliche Politik in Baden wurden lobend anerkannt. In den nächsten 3 Wochen werden mehr als 1000 Versammlungen in Baden abgehalten werden.

Wetternachrichtendienst

Der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Das skandinavische Hochdruckgebiet breitet sich langsam nach Süden aus und hat in Norddeutschland bereits allgemeine Aufhellung gebracht. Ueber Südwestdeutschland liegt augenblicklich noch eine Hochnebeldecke, die sich voraussichtlich bald auflösen wird.

Wetterausichten für Donnerstag: Meist heiter, trocken und tagsüber warm bei östlicher Luftzufuhr.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Witterungsansichten bis Freitag-abend: Zunächst keine wesentliche Veränderung.

Rheinwasserstand.

Waldshut	2. Mai	1. Mai
Saarnichtel	—	—
Rehl.	1.10 m	1.10 m
Wozau	2.33 m	2.24 m
—	3.96 m	3.93 m
—	—	4.3 m
—	—	3.96 m
—	—	2.82 m
Wannheim	2.81 m	—

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Preuss. Central-Bodenkredit-Anstalt, tadelt im heutigen Interimistat zur Zeichnung ein auf ihre 8 Prozent Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen v. J. 1927. Diese Anleihe ist an der Börse zu Berlin bereits eingekauft und wird am 1. Mai 1928 mit 96 Prozent. Die Schuldverschreibungen sind ausgeteilt in Abschnitten von 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 \mathcal{M} mit halbjährlichen April-Oktober-Zinsleistungen versehen. Der erste Zinsbeginn ist am 1. Oktober 1928 fällig. Die Zeichnung auf einen Betrag von 5 000 000 \mathcal{M} findet statt vom 2. bis zum 22. Mai 1928 zum Kurse von 95,25 Prozent auswärts. Die Zeichnung kann in beliebigen Beträgen bis höchstens 15. Juni 1928 eventuell aber auch schon sofort der Gesellschaft kund gemacht werden. Die Zeichnungsdauer dieser Anleihe ist bis zum 1. April 1933 ansehnlicher. Eine Zeichnung darf bis dahin nur in Höhe derjenigen Beträge erfolgen, welche auf die den Schuldverschreibungen als Deckung dienenden Darlehen durch Kausionsbeträge bei der Gesellschaft eingehen. Die Tilgung der gesamten Anleihe muß bis 1. April 1938 beendet sein; sie ist auch durch Rückzahlung zulässig. Bei einem Grundkapital von 18 200 000 \mathcal{M} , waren von der Gesellschaft am 31. März 1928 in Verkehr 86 978 740 \mathcal{M} Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen, deren als Deckung 01 047 700 \mathcal{M} Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen gegenüberstehen. (Siehe die Anleihe.)

Im Schwanen-Verlag der Firma C. H. K. Müller (Friedrichshafen) ist die für den Militärärzten-Dienst angefertigte neue Bahn seit Mittwoch, 2. Mai, zur Verfügung ausgeteilt.

Tagesanzeiger

Rux bei Aufgabe von Anzeigen gratis.
Donnerstag, 3. Mai.
Bad. Landesbörse: 7½-10 Uhr: Seitenpreise.
Eintritt: 8 Uhr: Kammermusik-Konzert: Klinger Quartett.
Städt. Musikschule: nachm. 2-11 Uhr nachts: Nachmarkt für Jung und Alt. Abends: Gastspiel des Pianofortisten des Städt. Rundfunks in Stuttgart.
Kasernen: abends 8 Uhr: Brasilianische Neue Socha Norwega.
Badische Lustspiele (Konzerthaus): 8½ Uhr: Samba, der Held des Urwalds; ferner: Aus dem Reich des Königs der Könige von Neapel.
Karlsruher Turnverein 1846: 6. Stiftungsfest des Damen-Balles in der Turnberg-Neubauung. Treffpunkt 8 Uhr an der Endstation der Straßenbahn in Durlach.
Kaffee-Haus: 8 Uhr: 3-hörsige-Vortrag: Konfession mit Bildschildevorführung.

Berliner Börse

Deutsche Staatspap.		1.5. 2.5.	
100 Reichsm.	1740 1737	100 Reichsm.	1740 1737
100 Reichsm. II	52 52	100 Reichsm. II	52 52
100 Reichsm. III	54 54	100 Reichsm. III	54 54
100 Reichsm. IV	54 54	100 Reichsm. IV	54 54
100 Reichsm. V	89 89	100 Reichsm. V	89 89
100 Reichsm. VI	80 80	100 Reichsm. VI	80 80
100 Reichsm. VII	80 80	100 Reichsm. VII	80 80
100 Reichsm. VIII	81 81	100 Reichsm. VIII	81 81
100 Reichsm. IX	80 80	100 Reichsm. IX	80 80
100 Reichsm. X	80 80	100 Reichsm. X	80 80
100 Reichsm. XI	80 80	100 Reichsm. XI	80 80
100 Reichsm. XII	80 80	100 Reichsm. XII	80 80
100 Reichsm. XIII	80 80	100 Reichsm. XIII	80 80
100 Reichsm. XIV	80 80	100 Reichsm. XIV	80 80
100 Reichsm. XV	80 80	100 Reichsm. XV	80 80
100 Reichsm. XVI	80 80	100 Reichsm. XVI	80 80
100 Reichsm. XVII	80 80	100 Reichsm. XVII	80 80
100 Reichsm. XVIII	80 80	100 Reichsm. XVIII	80 80
100 Reichsm. XIX	80 80	100 Reichsm. XIX	80 80
100 Reichsm. XX	80 80	100 Reichsm. XX	80 80
100 Reichsm. XXI	80 80	100 Reichsm. XXI	80 80
100 Reichsm. XXII	80 80	100 Reichsm. XXII	80 80
100 Reichsm. XXIII	80 80	100 Reichsm. XXIII	80 80
100 Reichsm. XXIV	80 80	100 Reichsm. XXIV	80 80
100 Reichsm. XXV	80 80	100 Reichsm. XXV	80 80
100 Reichsm. XXVI	80 80	100 Reichsm. XXVI	80 80
100 Reichsm. XXVII	80 80	100 Reichsm. XXVII	80 80
100 Reichsm. XXVIII	80 80	100 Reichsm. XXVIII	80 80
100 Reichsm. XXIX	80 80	100 Reichsm. XXIX	80 80
100 Reichsm. XXX	80 80	100 Reichsm. XXX	80 80
100 Reichsm. XXXI	80 80	100 Reichsm. XXXI	80 80
100 Reichsm. XXXII	80 80	100 Reichsm. XXXII	80 80
100 Reichsm. XXXIII	80 80	100 Reichsm. XXXIII	80 80
100 Reichsm. XXXIV	80 80	100 Reichsm. XXXIV	80 80
100 Reichsm. XXXV	80 80	100 Reichsm. XXXV	80 80
100 Reichsm. XXXVI	80 80	100 Reichsm. XXXVI	80 80
100 Reichsm. XXXVII	80 80	100 Reichsm. XXXVII	80 80
100 Reichsm. XXXVIII	80 80	100 Reichsm. XXXVIII	80 80
100 Reichsm. XXXIX	80 80	100 Reichsm. XXXIX	80 80
100 Reichsm. XL	80 80	100 Reichsm. XL	80 80
100 Reichsm. XLI	80 80	100 Reichsm. XLI	80 80
100 Reichsm. XLII	80 80	100 Reichsm. XLII	80 80
100 Reichsm. XLIII	80 80	100 Reichsm. XLIII	80 80
100 Reichsm. XLIV	80 80	100 Reichsm. XLIV	80 80
100 Reichsm. XLV	80 80	100 Reichsm. XLV	80 80
100 Reichsm. XLVI	80 80	100 Reichsm. XLVI	80 80
100 Reichsm. XLVII	80 80	100 Reichsm. XLVII	80 80
100 Reichsm. XLVIII	80 80	100 Reichsm. XLVIII	80 80
100 Reichsm. XLIX	80 80	100 Reichsm. XLIX	80 80
100 Reichsm. L	80 80	100 Reichsm. L	80 80

Bank-Aktien.		1.5. 2.5.	
100 Reichsm.	137 138	100 Reichsm.	137 138
100 Reichsm. II	137 138	100 Reichsm. II	137 138
100 Reichsm. III	137 138	100 Reichsm. III	137 138
100 Reichsm. IV	137 138	100 Reichsm. IV	137 138
100 Reichsm. V	137 138	100 Reichsm. V	137 138
100 Reichsm. VI	137 138	100 Reichsm. VI	137 138
100 Reichsm. VII	137 138	100 Reichsm. VII	137 138
100 Reichsm. VIII	137 138	100 Reichsm. VIII	137 138
100 Reichsm. IX	137 138	100 Reichsm. IX	137 138
100 Reichsm. X	137 138	100 Reichsm. X	137 138
100 Reichsm. XI	137 138	100 Reichsm. XI	137 138
100 Reichsm. XII	137 138	100 Reichsm. XII	137 138
100 Reichsm. XIII	137 138	100 Reichsm. XIII	137 138
100 Reichsm. XIV	137 138	100 Reichsm. XIV	137 138
100 Reichsm. XV	137 138	100 Reichsm. XV	137 138
100 Reichsm. XVI	137 138	100 Reichsm. XVI	137 138
100 Reichsm. XVII	137 138	100 Reichsm. XVII	137 138
100 Reichsm. XVIII	137 138	100 Reichsm. XVIII	137 138
100 Reichsm. XIX	137 138	100 Reichsm. XIX	137 138
100 Reichsm. XX	137 138	100 Reichsm. XX	137 138
100 Reichsm. XXI	137 138	100 Reichsm. XXI	137 138
100 Reichsm. XXII	137 138	100 Reichsm. XXII	137 138
100 Reichsm. XXIII	137 138	100 Reichsm. XXIII	137 138
100 Reichsm. XXIV	137 138	100 Reichsm. XXIV	137 138
100 Reichsm. XXV	137 138	100 Reichsm. XXV	137 138
100 Reichsm. XXVI	137 138	100 Reichsm. XXVI	137 138
100 Reichsm. XXVII	137 138	100 Reichsm. XXVII	137 138
100 Reichsm. XXVIII	137 138	100 Reichsm. XXVIII	137 138
100 Reichsm. XXIX	137 138	100 Reichsm. XXIX	137 138
100 Reichsm. XXX	137 138	100 Reichsm. XXX	137 138
100 Reichsm. XXXI	137 138	100 Reichsm. XXXI	137 138
100 Reichsm. XXXII	137 138	100 Reichsm. XXXII	137 138
100 Reichsm. XXXIII	137 138	100 Reichsm. XXXIII	137 138
100 Reichsm. XXXIV	137 138	100 Reichsm. XXXIV	137 138
100 Reichsm. XXXV	137 138	100 Reichsm. XXXV	137 138
100 Reichsm. XXXVI	137 138	100 Reichsm. XXXVI	137 138
100 Reichsm. XXXVII	137 138	100 Reichsm. XXXVII	137 138
100 Reichsm. XXXVIII	137 138	100 Reichsm. XXXVIII	137 138
100 Reichsm. XXXIX	137 138	100 Reichsm. XXXIX	137 138
100 Reichsm. XL	137 138	100 Reichsm. XL	137 138

Verkehrswerte.		1.5. 2.5.	
100 Reichsm.	210 211	100 Reichsm.	210 211
100 Reichsm. II	209 209	100 Reichsm. II	209 209
100 Reichsm. III	209 209	100 Reichsm. III	209 209
100 Reichsm. IV	209 209	100 Reichsm. IV	209 209
100 Reichsm. V	209 209	100 Reichsm. V	209 209
100 Reichsm. VI	209 209	100 Reichsm. VI	209 209
100 Reichsm. VII	209 209	100 Reichsm. VII	209 209
100 Reichsm. VIII	209 209	100 Reichsm. VIII	209 209
100 Reichsm. IX	209 209	100 Reichsm. IX	209 209
100 Reichsm. X	209 209	100 Reichsm. X	209 209
100 Reichsm. XI	209 209	100 Reichsm. XI	209 209
100 Reichsm. XII	209 209	100 Reichsm. XII	209 209
100 Reichsm. XIII	209 209	100 Reichsm. XIII	209 209
100 Reichsm. XIV	209 209	100 Reichsm. XIV	209 209
100 Reichsm. XV	209 209	100 Reichsm. XV	209 209
100 Reichsm. XVI	209 209	100 Reichsm. XVI	209 209
100 Reichsm. XVII	209 209	100 Reichsm. XVII	209 209
100 Reichsm. XVIII	209 209	100 Reichsm. XVIII	209 209
100 Reichsm. XIX	209 209	100 Reichsm. XIX	209 209
100 Reichsm. XX	209 209	100 Reichsm. XX	209 209
100 Reichsm. XXI	209 209	100 Reichsm. XXI	209 209
100 Reichsm. XXII	209 209	100 Reichsm. XXII	209 209
100 Reichsm. XXIII	209 209	100 Reichsm. XXIII	209 209
100 Reichsm. XXIV	209 209	100 Reichsm. XXIV	209 209
100 Reichsm. XXV	209 209	100 Reichsm. XXV	209 209
100 Reichsm. XXVI	209 209	100 Reichsm. XXVI	209 209
100 Reichsm. XXVII	209 209	100 Reichsm. XXVII	209 209
100 Reichsm. XXVIII	209 209	100 Reichsm. XXVIII	209 209
100 Reichsm. XXIX	209 209	100 Reichsm. XXIX	209 209
100 Reichsm. XXX	209 209	100 Reichsm. XXX	209 209
100 Reichsm. XXXI	209 209	100 Reichsm. XXXI	209 209
100 Reichsm. XXXII	209 209	100 Reichsm. XXXII	209 209
100 Reichsm. XXXIII	209 209	100 Reichsm. XXXIII	209 209
100 Reichsm. XXXIV	209 209	100 Reichsm. XXXIV	209 209
100 Reichsm. XXXV	209 209	100 Reichsm. XXXV	209 209
100 Reichsm. XXXVI	209 209	100 Reichsm. XXXVI	209 209
100 Reichsm. XXXVII	209 209	100 Reichsm. XXXVII	209 209
100 Reichsm. XXXVIII	209 209	100 Reichsm. XXXVIII	209 209
100 Reichsm. XXXIX	209 209	100 Reichsm. XXXIX	209 209
100 Reichsm. XL	209 209	100 Reichsm. XL	209 209

Termin-Notierungen.		1.5. 2.5.	
100 Reichsm.	158 157	100 Reichsm.	158 157
100 Reichsm. II	222 221	100 Reichsm. II	222 221
100 Reichsm. III	222 221	100 Reichsm. III	222 221
100 Reichsm. IV	222 221	100 Reichsm. IV	222 221
100 Reichsm. V	222 221	100 Reichsm. V	222 221
100 Reichsm. VI	222 221	100 Reichsm. VI	222 221
100 Reichsm. VII	222 221	100 Reichsm. VII	222 221
100 Reichsm. VIII	222 221	100 Reichsm. VIII	222 221
100 Reichsm. IX	222 221	100 Reichsm. IX	222 221
100 Reichsm. X	222 221	100 Reichsm. X	222 221
100 Reichsm. XI	222 221	100 Reichsm. XI	222 221
100 Reichsm. XII	222 221	100 Reichsm. XII	222 221
100 Reichsm. XIII	222 221	100 Reichsm. XIII	222 221
100 Reichsm. XIV	222 221	100 Reichsm. XIV	222 221
100 Reichsm. XV	222 221	100 Reichsm. XV	222 221
100 Reichsm. XVI	222 221	100 Reichsm. XVI	222 221
100 Reichsm. XVII	222 221	100 Reichsm. XVII	222 221
100 Reichsm. XVIII	222 221	100 Reichsm. XVIII	222 221
100 Reichsm. XIX	222 221	100 Reichsm. XIX	222 221
100 Reichsm. XX	222 221	100 Reichsm. XX	222 221
100 Reichsm. XXI	222 221	100 Reichsm. XXI	222 221
100 Reichsm. XXII	222 221	100 Reichsm. XXII	222 221
100 Reichsm. XXIII	222 221	100 Reichsm. XXIII	222 221
100 Reichsm. XXIV	222 221	100 Reichsm. XXIV	222 221
100 Reichsm. XXV	222 221	100 Reichsm. XXV	222 221
100 Reichsm. XXVI	222 221	100 Reichsm. XXVI	222 221
100 Reichsm. XXVII	222 221	100 Reichsm. XXVII	222 221

Roman von Edmund Sabott.

(15. Fortsetzung.)

Copyright 1928 by Carl Duncker Verlag, Berlin

Den Unstärkenden Besichern des „Karlshofers Landhaus“... geben wir hier in wärmender Erinnerung...

folgte laut, ohne die Gegenwart der anderen zu bemerken... habe dich heute geschlagen und von deiner Verpflichtung...

„Der Mann aus der Mühle“... war früher so vernünftig wie wir und ich... er ist heute ein anderer Mensch...

„Mit keinen langen, hastigen Schritten ging er auf das Pferd zu... er sah beglückend die Mähne flattern, beruhigte es durch Streicheln...

„Die ganze lange Reihe von Tritten war wie ein einziger Satz... dessen Befolgung nie anspürte... die Mähne flatterte, beruhigte es durch Streicheln...

„Es kam vor, daß sie nach einem langen, anstrengendenritt... strengen, bebenden Schritt, von welchem ein Teil der Erde... die Erde auf die Erde, die mit lautem Klappen, knallen und...

„So hatte man ihn gefunden, und so mußte man ihn befehlen... die schlaue Verbindung des Brieffählers hatte nicht viel... grinsen; schweigend schritten wir weiter auf der sonnenbeschienenen...

„Als Erla ihm die Hand reichte, ihn beglückend und mit... ihrer Bewunderung für seinen Mut und seine Kraft nicht zurück... hielt, lächelte er beglückt wie ein Junge...

„Wenn ich wieder das Bäckerei komme, ihr lachender Fremder... stieg, dann muß ich meine Güte nicht vermissen lassen, ohne ich doch... sehr Leben und dem Schicksal...

„Nur, wenn die Mühle aus dem Leben kam, ließ Erla sich herbei... daran zu denken, daß sie nicht für alle Zeiten auf Bogot bleiben... konnte. Frau Marquardt schrie von der schmerzlichen Lage des...

„Der Mann aus der Mühle“... war früher so vernünftig wie wir und ich... er ist heute ein anderer Mensch...

„Mit keinen langen, hastigen Schritten ging er auf das Pferd zu... er sah beglückend die Mähne flattern, beruhigte es durch Streicheln...

„Die ganze lange Reihe von Tritten war wie ein einziger Satz... dessen Befolgung nie anspürte... die Mähne flatterte, beruhigte es durch Streicheln...

„Es kam vor, daß sie nach einem langen, anstrengendenritt... strengen, bebenden Schritt, von welchem ein Teil der Erde... die Erde auf die Erde, die mit lautem Klappen, knallen und...

mit hübscher Aufschrift kam, von welcher ich annahm, daß sie in... die Karte führte, öffnete ich sie langsam. Ein frisch gebackenes...

„Der Mann aus der Mühle“... war früher so vernünftig wie wir und ich... er ist heute ein anderer Mensch...

„Mit keinen langen, hastigen Schritten ging er auf das Pferd zu... er sah beglückend die Mähne flattern, beruhigte es durch Streicheln...

„Die ganze lange Reihe von Tritten war wie ein einziger Satz... dessen Befolgung nie anspürte... die Mähne flatterte, beruhigte es durch Streicheln...

„So hatte man ihn gefunden, und so mußte man ihn befehlen... die schlaue Verbindung des Brieffählers hatte nicht viel... grinsen; schweigend schritten wir weiter auf der sonnenbeschienenen...

„Wenn ich wieder das Bäckerei komme, ihr lachender Fremder... stieg, dann muß ich meine Güte nicht vermissen lassen, ohne ich doch... sehr Leben und dem Schicksal...

„Nur, wenn die Mühle aus dem Leben kam, ließ Erla sich herbei... daran zu denken, daß sie nicht für alle Zeiten auf Bogot bleiben... konnte. Frau Marquardt schrie von der schmerzlichen Lage des...

„Der Mann aus der Mühle“... war früher so vernünftig wie wir und ich... er ist heute ein anderer Mensch...

„Mit keinen langen, hastigen Schritten ging er auf das Pferd zu... er sah beglückend die Mähne flattern, beruhigte es durch Streicheln...

„Die ganze lange Reihe von Tritten war wie ein einziger Satz... dessen Befolgung nie anspürte... die Mähne flatterte, beruhigte es durch Streicheln...

„So hatte man ihn gefunden, und so mußte man ihn befehlen... die schlaue Verbindung des Brieffählers hatte nicht viel... grinsen; schweigend schritten wir weiter auf der sonnenbeschienenen...

mit hübscher Aufschrift kam, von welcher ich annahm, daß sie in... die Karte führte, öffnete ich sie langsam. Ein frisch gebackenes...

„Der Mann aus der Mühle“... war früher so vernünftig wie wir und ich... er ist heute ein anderer Mensch...

„Mit keinen langen, hastigen Schritten ging er auf das Pferd zu... er sah beglückend die Mähne flattern, beruhigte es durch Streicheln...

„Die ganze lange Reihe von Tritten war wie ein einziger Satz... dessen Befolgung nie anspürte... die Mähne flatterte, beruhigte es durch Streicheln...

„So hatte man ihn gefunden, und so mußte man ihn befehlen... die schlaue Verbindung des Brieffählers hatte nicht viel... grinsen; schweigend schritten wir weiter auf der sonnenbeschienenen...

„Wenn ich wieder das Bäckerei komme, ihr lachender Fremder... stieg, dann muß ich meine Güte nicht vermissen lassen, ohne ich doch... sehr Leben und dem Schicksal...

„Nur, wenn die Mühle aus dem Leben kam, ließ Erla sich herbei... daran zu denken, daß sie nicht für alle Zeiten auf Bogot bleiben... konnte. Frau Marquardt schrie von der schmerzlichen Lage des...

„Der Mann aus der Mühle“... war früher so vernünftig wie wir und ich... er ist heute ein anderer Mensch...

„Mit keinen langen, hastigen Schritten ging er auf das Pferd zu... er sah beglückend die Mähne flattern, beruhigte es durch Streicheln...

„Die ganze lange Reihe von Tritten war wie ein einziger Satz... dessen Befolgung nie anspürte... die Mähne flatterte, beruhigte es durch Streicheln...

„So hatte man ihn gefunden, und so mußte man ihn befehlen... die schlaue Verbindung des Brieffählers hatte nicht viel... grinsen; schweigend schritten wir weiter auf der sonnenbeschienenen...

